

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden.  
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241.

**Lobeck's** in Flaschen

- Dreiring-Fondant-Schokolade
- Dreiring-Rahm-Schokolade
- Dreiring-Bitter-Schokolade
- Dreiring-Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:  
Marianstraße 38/40.  
Druck u. Verlag von Siepich & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr vierteljährlich in Dresden bei gleichzeitiger Zahlung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,85 M., | Anzeigen-Preise. Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 20 Pf., Bezugsgebühren und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Feiertagen laut Tarif. — Zusätzliche Beiträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegzeit 10 Pf. Nachsendung nur mit deutlicher Aufschrift („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unbezahlte Geschäftsbriefe werden nicht aufbewahrt.

Die „Dresdner Nachrichten“ bezieht man in **Kötzschenbrod** täglich 2 mal für monatlich Mark 1,10, vierteljährlich Mark 3,30 durch **Carl Finster, Buchhandlung, Meißner Straße 10 c.**

Dresdner **Feldschlösschen-Lager** bleibt unübertroffen!

**Photo-Apparate fürs Feld.** Rollfilm und Filmpacks in allen Größen in großen Posten stets am Lager. **Carl Plaul** Königl. und Prinzl. Hoflieferant Dresden-A., Wallstr. 25

## Die Armee Gallwitz 20 Kilometer nördlich Mitrowika.

2600 Serben gefangen genommen. — Erfolgreiches Vordringen der Verbündeten im Lab- und im Ibar-Tale. — Die Beute von Nobipazar. — Erfolgreiche Angriffe der Italiener auf den Görzer Brückentopf. — Günstige Lage Bulgariens.

### Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Großes Hauptquartier, 22. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Die feindliche Artillerie zeigte lebhafteste Tätigkeit in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und östlich von Lunéville.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen den Kirchhof von Illuz (nordwestlich von Dünaburg) wurden abgewiesen. Sonst ist die Lage unverändert.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Saccanica (im Ibar-Tale) wurden serbische Nachhuttruppen zurückgeworfen. Der Austritt in das Lab-Tal ist beiderseits von Podujevo erzwungen. Gestern wurden über 2600 Gefangene gemacht, 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre und zahlreiches Kriegsgüter erbeutet.

Im Arsenal von Nobipazar fielen 50 große Mörser und acht Geschütze älterer Fertigung in unsere Hand. (B. L. B.) Oberste Seeeresleitung.

### Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 22. November:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen Görzer Brückentopf ebenso hartnäckig wie erfolgreich fort. Besonders erbittert war der Kampf im Abschnitt von Obisavija, wo die bewährte dalmatinische Landwehr, unterstützt durch das tapfere Krainer Infanterieregiment Nr. 17, den vorgehenden noch in Feindeshand gebliebenen Teil unserer Stellung vollständig zurückeroberte. Der Südtel der Padgora wurde fünfmal angegriffen. Die verwegendsten Vorstöße der Italiener brachen jedoch teils im Feuer, teils in Handgranatenkämpfen zusammen. Im Abschnitt der Hochfläche von Dobardo waren die Anstrengungen des Feindes hauptsächlich gegen den Raum von San Martino gerichtet. Nach harter Artillerievorbereitung vermochten die Italiener hier in unsere Kampffront einzudringen. Ein nächstlicher Gegenangriff brachte aber das Verlorene bis auf ein kleines vorspringendes Grabenstück wieder in unseren Besitz. Nördlich des Brückentopfes von Görz überschritten schwächere feindliche Kräfte südlich Jagora den Isonzo; abends war aber das linke Flankufer von diesen Italienern wieder gesäubert. An der Tiroler Front hat es der Gegner in letzter Zeit auf den Col di Lana besonders abgesehen, wohl um seinen zahlreichen Veröffentlichungen über Erfolge in diesem Gebiete gerecht zu werden. Das italienische schwere Geschützfeuer war hier gestern heftiger denn je. Drei Angriffe auf die Bergspitze wurden abgewiesen.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Gebiete von Cajnice kämpfenden I. u. I. Truppen warfen die Montenegriner aus ihren Stellungen am Nordhange des Gole-Berges. Auch östlich von Gorazde fand Gefechte im Gange. Eine österreichisch-ungarische Gruppe aus Nova Bara nähert sich Prije polje. In Nobipazar erbeutete die Armee des Generals v. Kovsch 50 Mörser, 8 Feldgeschütze, 4 Millionen Gewehrpatronen und viel Kriegsgüter. Der noch östlich der Stadt verbliebene Feind wurde von deutschen Truppen vertrieben, in deren Hand er 800 Gefangene zurückließ. Die im Ibar-Tale vordringende österreichisch-ungarische Kolonne erstürmte gestern tagsüber 20 Kilometer nördlich von Mitrowika drei hintereinanderliegende serbische Stellungen. In der Dunkelheit bemächtigte sie sich durch Ueberfall noch

einer vierten, wobei 200 Gefangene eingebracht und sechs Geschütze, vier Maschinengewehre, eine Munitionskolonne und zahlreiche Pferde erbeutet wurden. Die Armee des Generals v. Gallwitz nahm in erfolgreichen Kämpfen südlich des Prepolac-Sattels 1800 Serben gefangen. Ostlich und südlich gewinnt der Angriff der ersten bulgarischen Armee trotz zähesten serbischen Widerstandes stetig an Raum.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (B. L. B.) v. Böser, Feldmarschall-Lieutenant.

### Die peinliche Neutralität Griechenlands

Um den Bruch der belgischen Neutralität durch Deutschland zu rächen, haben sich bekanntlich England und Frankreich die schwarzen und braunen Kulturträger aus Asien und dem inneren Afrika verschrieben. Das wir im August vorigen Jahres wagten, nach Belgien einzumarschieren und die belgische Neutralität, die es freilich schon seit Jahren nicht mehr gab, zu verletzen, anstatt zu warten, bis die Franzosen ihren Aufmarsch vollendet hatten und von Lüttich aus gegen den Rhein und in das westfälische Industriegebiet vorstießen, das war etwas im schlimmsten Sinne Barbarisches. Damit geht die englische und französische Presse heute noch freiben bei den Neutralen, und damit hat sie auch, so merkwürdig uns das erscheinen mag, lange Zeit Erfolg gehabt. Wenn alle noch so feierlich verkündeten Grenzmärchen nicht verfangen wollten, die Geschichte von dem zerrissenen Blatt Papier, durch das Belgiens Neutralität gewährleistet sein sollte, ist ihre Wirkung, trotzdem schon längst offenkundig nachgewiesen war, daß die belgische Regierung selbst diese feierlich garantierte Neutralität an Frankreich und England verschwendet hatte. Herr Grey erschien immer wieder in der Moriole des Älteren des Rechts, und die englische Presse tat das Ihrige, um den Strohleimstrang glänzend zu erhalten. Um das Recht der kleinen Nationen gegen deutsche Uebergriffe zu schützen, zog England in den Krieg, das selbe England, das einst das kleine Volk der Buren vergewaltigt hatte, das in Indien dem vielgerühmten Nationalitätsprinzip eine ganz eigenartige Auslegung gegeben hatte, das selbe England, das im Verlaufe dieses Krieges die kleinen Völker seine Macht und seine rücksichtslose Willkür auf das empfindlichste hatte fühlen lassen.

Das alles muß man sich vor Augen halten, wenn man für die Beurteilung der Dinge, die sich gegenwärtig in Athen zutragen, den rechten Standpunkt gewinnen will. Griechenland hat, wenn auch unter wiederholtem Protest, die Landung der französischen und englischen Truppen in Saloniki geduldet, hat die Verletzung seiner Neutralität hingenommen, weil sie sie eben nur durch Woffengewalt hätte verhindern können. Königin Konstantin wollte aber sein Volk vor einem neuen Krieg bewahren. Die Tatsache der Vergewaltigung eines kleinen Volkes, die Tatsache, daß England Griechenland erbliche Neutralität schenkte gebrochen hat, bleibt bestehen und enthält wieder einmal die ganze Unwahrscheinlichkeit des englischen Klerikalismus über Belgien. Nun ist aus neue die Frage der griechischen Neutralität brennend geworden. Die Lage der Serben ist trostlos, die beiden englisch-französischen Armeekorps haben das Verhängnis, das über Serbien herabgedröhrt ist, das für die Entente so oft den Sturmbock gegen die Mittelmächte abgegeben hat, nicht abwenden können und befinden sich an der griechischen Grenze selbst in einer wenig beneidenswerten Lage. Es ist auch, wie die Weisen im Vierverbande selbst mit großer Bekümmernis feststellen, keine Aussicht vorhanden, in absehbarer Zeit durch weitere Truppenlandungen eine Aenderung der Kriegslage herbeizuführen. Die englisch-französischen Truppen, von denen man hoffte, sie würden durch die bloße Tatsache ihrer Anwesenheit den Bulgaren einen panischen Schrecken einjagen, sind aufs Haupt geschlagen worden und haben bis auf den heutigen Tag noch nicht einmal die Verbindung mit den Serben herstellen können. Statt eines raschen Vorstoßes nach Bulgarien,

zum mindesten aber nach Mazedonien, haben sie sich eingegraben müssen und können nun, wenn ihnen das Schicksal hold ist, vielleicht einige Trümmer der serbischen Streitkräfte aufnehmen. Aber selbst diese bescheidene Hoffnung steht auf schwachen Füßen. Viel wahrscheinlicher ist, daß die Serben auf griechisches Gebiet abgedrängt werden, und da erhebt sich nun die Frage: was soll mit diesen serbischen Heereshaufen geschehen? Nach völkerrechtlichen Grundsätzen ist Griechenland verpflichtet, die Serben bei ihrem Uebertritt auf griechisches Gebiet zu entlassen und bis zum Ende des Krieges zu internieren. Andersfalls muß die griechische Regierung damit rechnen, daß der Kampf auf griechischem Gebiet fortgesetzt wird und alle erteilte Bevölkerungs- und den betreffenden Gebieten alle Schrecken des Krieges über sich ergehen lassen muß. Und was den serbischen Truppen in absehbarer Zeit droht, das kann auch den Engländern und Franzosen, die sich in Mazedonien mühsam halten, einmal passieren, auch sie können durch die verbündeten Truppen aus ihren Stellungen geworfen und dahin zurückgejagt werden, woher sie gekommen sind. Was aber dann? Will Griechenland auch in diesem Fall seine Neutralität beobachten, Herrn Sarraill internieren und ihn und seine Truppen vor allem Kriegsgraus beschützen, bis wieder Friede geworden ist in Europa? In Paris und London fürchtet man so etwas und bekümmert sich darüber, wie jammervoll traurig es um das mit dem üblichen Trara ins Werk gesetzte Balkanunternehmen heute schon bestellt ist. Deshalb lassen die Drahtzieher in London und Paris alle ihre Ränke spielen, um Griechenland dazu zu bewegen, nicht nur den Uebertritt der gefangenen Serben zu dulden und griechisches Gebiet verheeren zu lassen, sondern auch die Sicherheit der gelandeten Ententeinheiten zu garantieren. Die großmächtige Entente erbittet von Griechenland Sicherheiten für ihr Heer und hat doch vor wenigen Wochen noch in den höchsten Tönen davon gesprochen, daß die Serben gerettet werden würden. Nun hängen die Herren um ihre eigene Sicherheit, schicken Herr Deuns Coghin, den französischen Griechenfreund, schicken gar Herrn Kitchener, dessen Name doch allein schon hätte genügen müssen, die Griechen angstvoll erbeben zu lassen, als Unterhändler nach Athen. Sie können sich nicht selbst mehr helfen, zittern nicht nur vor einem künftigen Angriff der Bulgaren, sondern fürchten sogar schon Griechenlands bewaffnete Neutralität!

Wahrlich, die Dinge haben sich, wie die „Times“ in diesen Tagen trübsinnig feststellte, sehr zum schlechteren gewandelt. Die griechische Mobilisierung, die einst Venizelos, im Herzen ein Franzose, wie er selbst sagte, angeordnet hat und die die gesamte Ententepresse in einen wahren Freudentaumel versetzt hat, weil man in ihr den Beginn des Angriffs auf Bulgarien zu sehen glaubte, ist für Kitchener eine ewige Quelle der Angst. Erst wenn sie wieder aufgehoben ist, vermag er frei zu atmen, und zieht nun alle Register, um Griechenland klein zu kriegen. Es heißt, der Vierverband habe über Griechenland die wirtschaftliche Blockade verhängt; daß griechische Schiffe in englischen und französischen Häfen festgehalten werden, wurde schon vor einigen Tagen gemeldet, — kurz, Griechenland soll auf jede Weise die Auffassung von Neutralität beigebracht werden, die man in England augenblicklich nötig hat. Denn England allein hat ja zu entscheiden, was wahre Neutralität ist, England allein weiß, was kleinen Staaten frommt, denn England ist der berufene Hüter der Rechte der kleinen Völker“ und darf deshalb auch Griechenland knebeln, wenn es ihm gefällt und nützlich und heilsam erscheint. Eine Verletzung geheimer Grundsätze ist das nicht, beileibe nicht! Es wäre aber nach englischer Ansicht sicher Barbarei und ein Verbrechen an der Moral, wenn Griechenland dennoch seine eigenen Wege ginge und nur seine eigenen nationalen Belange, nicht aber die Englands, verfolgen wollte. Ironisch ist nur, ob Königin Konstantin und dem griechischen Volke diese englischen Ansichten einleuchten werden, und ob bei den Griechen die englischen Drohungen einen Widerhall finden werden. Wie die Dinge liegen, ist es kaum anzunehmen, wenn englische Schiffe die griechischen Häfen beschließen,



# Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

Bei Socanica wurden serbische Nachburen zurückgeworfen, der Austritt in das Val-Tal in beiderseitigen von Voducev erzwungen; am Sonntag wurden über 2000 Gefangene gemacht.

Die im Vbarrate vordringende österreichisch-ungarische Kolonne ergriffte 20 Kilometer nördlich von Mitrovica vier serbische Stellungen.

Am Arsenal von Koutipazar fielen 50 große Mörser und 8 ältere Geschütze in unsere Hand.

Russische Vorhänge gegen den Archhof von Iluxi (nordwestlich von Danaburg) wurden abgewiesen.

Die Italiener setzten den Angriff auf den ganzen Gózer Brückenkopf ebenso hartnäckig wie erfolglos fort; der Südteil der Podgora wurde fünfmal vergeblich angegriffen.

Die drei englischen Dampfer „Sir Richard Andru“, „Californian“ und „Yuming“ sind im Kapätschen Meer von Unterseebooten versenkt worden.

Italien ist dem Abkommen, seinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten.

Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow erklärte, die Vone Bulgariens entwickelte sich über alles Erwarten günstig.

Der König ist gestern früh von seinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Dresden wieder eingetroffen.

Die Einführung von Butterfarten ist in den Bezirken in Aussicht genommen, in denen mit besonderen Schwierigkeiten der Futterversorgung zu rechnen ist.

Wetterausgabe der amtl. löchl. Landeswetterwarte: Annahme der Bewölkung und Temperatur, trocken.

dann braucht das griechische Meer Herrin Zorrali nur die Verbindung mit Saloniki abzuschneiden, und er ist mit samt seinen Truppen verloren, reitungslos verloren. England hat durch die Unpenstandungen in Saloniki den Griechen selbst das Hauptband gegeben, mit dessen Hilfe sie sich gegen handgreifliche englische Belehrenungen schützen können. Das weiß man auch in London und findet eben deshalb die Lage auf dem Balkan so unerträglich peinlich.

## Die Unterredungen Ritheners in Athen.

b. Reuter meldet aus Athen: Die Unterredung Ritheners mit dem griechischen Ministerpräsidenten Skuludis dauerte 1 1/2 Stunden. Der englische Gesandte war zugegen. Nachher fand ein längerer Ministerialst. Bei seiner Abreise am Abend wurde Rithener auf der Straße ausgesetzt. Man erfuhr nicht, wohin er fahren werde. — Von anderer Seite wird aus Athen gemeldet, daß über die Unterredung Ritheners mit dem König und dem Premierminister unüberwindliches Schweigen beobachtet werde. Aber wesentliche Änderungen der Lage seien nicht eingetreten. Die Regierung bekunde noch immer ihre Bereitwilligkeit, den Wünschen der Entente weitgehend entgegenzukommen, solange ihre Beziehungen zu den anderen kriegführenden Mächten dadurch nicht ernstlich beeinträchtigt würden. — Auch ein Athener Abendblatt enthält eine Erklärung eines Kabinettsministers, der zufolge die Regierung, die jede Ursache zu Zwangsmahregeln gegen sie zu beseitigen wüßte, zum größten Entgegenkommen bereit sei, um die schwebenden Fragen in befriedigender Weise zu lösen.

Derbette schreibt im „Echo de Paris“, daß außer der Frage der Behandlung der zurückziehenden Serben in Griechenland noch andere Fragen von größerer Wichtigkeit drückten. Es sei doch nicht angebracht, daß der griechische Generalstab seine Truppen in Saloniki zusammenziehe, wenn Griechenland sich nicht auf dem Kampfe gegen Bulgarien betätigen wolle. Es sei ebenso wenig angebracht, daß die Alliierten nicht völlige Freiheit haben sollten, die Bahnen zu benutzen, die sie für ihre militärischen Zwecke brauchen. Darüber müsse Griechenland ebenfalls volle Bürgschaft geben.

## Ablehnende Antwort König Konstantin?

b. „Idens Telegram“ in Christiania berichtet aus London: Der Korrespondent des „Daily Telegraph“, Dr. Dillon, meldet aus Athen: In italienischen Kreisen verläuft, daß König Konstantin eine ablehnende Antwort im höchsten Maße unangebracht für die Entente werden würde. Dr. Dillon, der als zuverlässiger Kenner der Balkanverhältnisse bekannt ist, behauptet, daß König Konstantin völlig davon überzeugt ist, daß die Entente im Lande Frieden nicht schließen werden wird. Um Belaiens und Serbiens willen müsse sie Frieden schließen, ohne den Krieg zu Ende führen zu können. Der König werde seine Stellung nicht auf Trohungen hin ändern.

Einem Berliner Blatt zufolge meldet dagegen der Korrespondent der „Times“: Die Unterredung Ritheners mit dem König von Griechenland und dem Ministerpräsidenten liegen die Aussichten auf eine allseitige Lösung der Frage, wie die Truppen der Alliierten zu behandeln seien, wenn sie auf griechisches Gebiet kämen, einträglich ein. Der Besuch Ritheners in Athen kam ganz unerwartet. Rithener wurde vom britischen Konsul, unangesehener in Athen, Sir Henry McMahon, dem Kommandanten der britischen Truppen in Neapel, Maxwell, dem General Dore und dem Oberst Majoral beauftragt. Die griechische Regierung hätte Rithener zwei hohe Offiziere beigesendet. Der britische Gesandte gab in der britischen Botschaft zu Ehren Ritheners ein Frühstück, bei dem auch der Chef des griechischen Generalstabs anwesend war. Nachher fand ein Empfang statt. (S. 2.)

## Griechische Truppen an der serbischen Grenze.

b. „A Village“ meldet aus Saloniki: Als eine Folge des in den letzten Tagen stattgehabten Arrangements hat die griechische Regierung angedeutet, daß die in einzelnen nördlichen Grenzorten aufgestellten griechischen Truppen in der Richtung auf die serbische Grenze vorzücken und sich entlang der Grenze von Morina zu aufstellen sollen. Das Militärkommando in Morina hat zur Verteidigung der griechischen Grenze die notwendigen Maßnahmen getroffen.

## Wirtschaftliche Blockade Griechenlands durch die Entente.

b. Die Athener Mäcker beschäftigen sich mit einer von London eingetroffenen Meldung, daß der englische Gesandte der griechischen Regierung mitgeteilt hat, die Entente hätte „vorläufig“ eine wirtschaftliche und kommerzielle Blockade über Griechenland verhängt, die so lange bestehen bleiben soll, bis Griechenland sich entschlossen habe, entweder auf Seiten des Bundeverbandes in den Balkankrieg einzutreten, oder seine Armee, deren Hauptkräfte in bedrohlicher Weise in Saloniki zusammengezogen würden, zu demobilisieren. Reuter bemerkt dazu, daß Griechenland tatsächlich eingemittelt habe, dem Rückzug der englischen, französischen und auch der serbischen Truppen auf griechisches Gebiet seine Schwierigkeiten zu bereiten. Die Entente fordere weitere Bürgschaft von Griechenland, damit man mit Saloniki als festem Stützpunkt rechnen könne. Die wirtschaftliche und kommerzielle Blockade hat zur Folge, daß die griechischen Schiffe, die in den Ententehäfen liegen, keine Ladungen oder Kohlen einnehmen können, und daß auch die neutralen Mächte Griechenland keine Zufuhren liefern dürfen. — Aus Alexandria wird gemeldet, daß die ägyptischen Verkehrsmittel die Verschickung griechischer Dampfer abgelehnt haben. Auch die Bankiers wollen keine Verladungscheine mehr annehmen, und die Post weigert sich, Postanweisungen nach Griechenland zu befördern. In Athen soll die Bekämpfung gegen die Entente aufgenommen haben. Der

Besuch Lord Ritheners, der in Begleitung des englischen Gesandten vom König in einhündiger Audienz empfangen wurde, und der darauf auch Studius besuchte, soll nach Bekannwerden der wirtschaftlichen Sperre wenig Eindruck gemacht haben. Rithener begab sich sofort aus Athen nach Saloniki. Hier hatte er eine Besprechung mit dem englischen Generalstab. Ohne aus Land gegangen zu sein, reiste er dann wieder ab.

Die „Times“ melden aus Athen: Die Schiffe der alliierten Flotte unterzogen alle griechischen Dampfer im Regätschen Meer und im Mittelmeere einer strengen Untersuchung. (S. 2.)

## Die Franzosen „sollen sich aus Saloniki ziehen“.

Bulgarische Telegraphen-Agentur. „Echo de Bulgarie“ gibt einen Auszug des ehemaligen französischen Militärschriftstellers Hervé wieder, der die Entthronung des Königs Konstantin oder die Wiedereinführung der Truppen der Alliierten fordert, und bemerkt dazu: König Konstantin ist nicht zu entthronen. Griechenland ist kein Tunis oder Marokko, Dahomey oder Madagaskar, König Konstantin nicht ein kaum bekannter Fürst, der von der Gnade von Paris oder London lebt, sondern im Gegenteil ein Herrscher, der durch den Willen des griechischen Volkes regiert und von seiner Anhänglichkeit umgeben ist. Unter diesen Umständen bleibt den in Mazedonien gelandeten Franzosen nichts anderes übrig, als sich wieder einzuschiffen und sich aus Saloniki zu ziehen, wie Hervé sagt. Die französischen Soldaten, die das Meer der Bulgaren bei Krivolac und an der Cerna zu fühlen bekamen, haben diese Wahrheit bemerkt und fragen sich verblüfft, warum schlagen wir uns mit den Bulgaren? Und in der Tat, um welcher Unternehmungen willen hat denn die Regierung der dritten Republik den General Sarraill nach Mazedonien geschickt? Ein Serbien gibt es nicht mehr. In einigen Tagen wird die bulgarische Armee des hartnäckigen Gegners entledigt sein, und durch ihre mächtigen Verbündeten verstärkt, von den Eindringlingen Mazedonien verlassen, die ihren Fuß auf den heiligsten Boden Mazedoniens gesetzt haben. Mit der Todesverurteilung, die unsere Regimenter befehlt und die Bewunderung unserer Gegner erweckt, werden wir die Eindringlinge endgültig ausschleppen. Dann werden sich die Überlebenden dieser schändlichen und unnützen Expedition an ihre Regierungen wenden und sie fragen, warum habt ihr uns in den sicheren und zwecklosen Tod geschickt? (S. 2.)

## Die Befehle Neuseverbiens.

Alle Berliner Morgenblätter sagen, daß, nachdem das alte Königlich-serbische Volk vollständig im Besitze der Verbündeten befindet, auch die vollständige Besetzung Neuseverbiens durch die Verbündeten in einiger Zeit zu erwarten sei. Der serbische Generalstab soll sich nach Geneser Mäckermeldungen auf dem Rückzuge nach Brizend befinden, wo bereits die Regierung eingetroffen sei. (S. 2.)

## Die serbische Regierung.

„Daily Chronicle“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung gab die Stadt Mitrovica auf. Sie zog sich nach Süden in der Richtung von Dibra und wird vielleicht Zuflucht in Albanien suchen. (S. 2.)

## Monarchie von den Bulgaren befehlt?

Der Korrespondent der „Tribuna“ in Saloniki meldet seinem Blatt, wie nach dem Haag mitgeteilt wird, daß die ersten bulgarischen Truppen in Monarchie eingedrungen seien. Die Bevölkerung ist geflüchtet.

## Die Serben in Südmazedonien abgechnitten.

b. Durch die letzten großen Vassenerfolge der Bulgaren, namentlich durch die Einnahme von Gostivar und Prilep, erweist die südliche serbische Heeresgruppe endgültig von ihrer Hauptkraft abgechnitten und in den Raum Monarchie-Dibra gedrängt. Da den Bulgaren der Weg nach Monarchie offenkundig und sie durch den Vorstoß dorthin den Serben den Rückzug auf griechisches Gebiet abschneiden, andererseits die Serben aus diesem Raume schwerlich über das hohe albanische Grenzgebirge entweichen können, dürfte die südliche serbische Heeresgruppe wahrscheinlich vollständig eingeschlossen werden. Die nächsten Tage werden wohl auch über das Schicksal der serbischen Hauptkraft im Raume Mitrovica-Kovovazar entscheiden.

Schwere Kämpfe spielten sich auf der Linie Gostivar-Prilepa ab, wo die Serben, die sich der Umklammerung vollkommen bewußt waren, härteren Widerstand leisteten. An der gleichen Stelle bei Rofosovo, wo vor einem halben Jahrtausend der Herrsche Turken Sultan Murad den Serben vernichtete, wird König Peters Macht zusammenbrechen.

## Unterredung mit Radoslawow.

b. Der Berichterstatter des „Veiter Mond“ in Sofia wurde vom Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen. Er erklärte, die Lage sei über alles Erwarten günstig. Die Serben zögen sich überall zurück, offenbar in der Absicht, nach Albanien zu entkommen. Wir hoffen, auch den Ententetruppen unsere Kräfte zeigen zu können. Der Donauverkehr zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien vollzieht sich in größter Ordnung. Es wird auch fleißig an der Herstellung des Schienenstranges Belgrad-Sofia gearbeitet. Ich hoffe, daß die Schnellzüge von Sofia nach Ungarn schon in den nächsten Tagen wieder verkehren werden. Unser Verhältnis zu Griechenland und Rumänien ist ganz gut, wenn auch Griechenland der Entente eine allzu wohlwollende Neutralität bezeugt. Ich hoffe, daß Rumänien neutral bleiben wird.

Die Zahl der in Saloniki gelandeten Ententetruppen schätzt Radoslawow auf etwa 100.000; er glaubt, daß die Gesamtzahl höchstens 170.000 erreichen wird.

Ueber die Getreideausfuhr erklärte er: „Bulgarien kann Mais für die Zentralmächte abgeben. Andere Getreidearten können wir nicht entbehren.“

Was die Zukunft Serbiens betrifft, so steht die Entscheidung allen Verbündeten an. Eins ist sicher: Unsere gemeinsame Grenze mit Ungarn muß bleiben. Auch die Frage der Freiheit des Donauweges muß geklärt werden.

Die Anfrage nach dem Zeitpunkt eines Friedensschlusses beantwortete Radoslawow mit einem Fragezeichen. „Eher ist“, sagte er, „daß die Zentralmächte und Bulgarien mit Serbien bald fertig sind. Dann geschieht etwas anderes.“ — Was, weiß Radoslawow heute noch nicht.

## Bulgarisch-türkische Freundschaft.

(Meldung der Bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Der gewesene russische Generalkonsul in Nestab Strebutschen und dessen Gattin, die sich gegenwärtig in Sofia befinden, wo sie gut untergebracht sind und gute Behandlung erfahren, haben das rührende Gemeinschaftsgefühl hervor, das in Mazedonien zwischen der bulgarischen und der türkischen Bevölkerung herrscht. Sie leisten einander in allem gegenseitige Hilfe im Kampfe gegen den gemeinsamen Feind. Dieses Gemeinschaftsgefühl geht oft so weit, daß Bulgaren und Türken gemeinsam bewaffnete Unternehmungen ausführen, da die Türken gleichfalls durch die Tyrannenherrschaft der serbischen Unterdrücker zur Verzweiflung gebracht worden sind. Die Beobachtungen Strebutschens werden durch Nachrichten aus Mazedonien bestätigt, wo in der Tat die Bevölkerung häufig Gelegenheit hatte, mit der bulgarischen Armee zusammenzukommen. Die Blätter heben diese Tatsache mit lebhafter Beifügung hervor. (S. 2.)

## Zurückdrängung der Franzosen in der Türkei.

b. Das türkische Außenministerium hat einen Geleichenwurf ausgearbeitet, wonach alle Finanzinstitute und Bankenunternehmungen ihre ganze Korrespondenz mit den Regierungskreisen in französischer Sprache in türkischer Sprache zu führen haben.

## Der Kriegsrat des Bundeverbandes.

b. Der Pariser Korrespondent der „Stampa“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß bis Sonntag Abend Italien seine Berufung zum Pariser Kriegsrat erhalten habe, obgleich Ministerpräsident Asquith sie im englischen Parlament anmeldete.

Mitteilungen Briands über den Pariser Kriegsrat. „Progress“ meldet aus Paris: Im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten gab Briand im Namen der Regierung Erklärungen über die Besprechungen mit der englischen Regierung im Pariser Kriegsrat ab und teilte mit, welche Beschlüsse im beiderseitigen Einverständnis gefaßt wurden. (S. 2.)

## Englische Forderungen an den neuen Kriegsrat.

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ fordert, daß der neue Kriegsrat der Alliierten die Zahl und Beschaffenheit der notwendigen Truppen festsetze, da jetzt keine Entscheidung mehr für Trugschlüsse über die Stärke des Feindes bestehe. Die alliierten Regierungen müßten über die Verteilung der maritimen, militärischen und finanziellen Lasten entscheiden. Diese Feststellungen gäben erst die Grundlage, um die englische Verlesung zu beurteilen. Eine andere notwendige Entscheidung sei, an welchen Fronten sich die Alliierten offenst, an welchen sie sich defensiv verhalten müßten. Der Verfasser verlangt, daß die Nation die Wahrheit kennen lerne, und bemängelt, daß das Parlament, während das Ergebnis des Befehlshabers Lord Durbos frühstens am 11. Dezember bekannt sein würde, in die Ferien gehe und erst im Februar sich wieder versammeln solle. Ein einmaliges Wehrpflichtgesetz könne daher erst im März eingebracht werden. Auf Grund des neuen Gesetzes ausgehobene Truppen könnten den Feldzug 1916 nicht mehr beeinflussen. (S. 2.)

## Der Mannschafsmangel im Bundeverband.

b. Wie die Blätter melden, soll der Pariser Kriegsrat der Anwerbung von internationalen Freiwilligenkorps für die „kulturellen Ziele“ der Ententemächte zugestimmt haben.

## Eine neue Frontlinie unserer Feinde im Westen.

Dasas meldet aus London, die Alliierten hätten beschlossen, eine völlig neue Frontlinie zu schaffen. Sie benötigten zu diesem Zwecke Truppen in beträchtlicher Zahl, als bisher vorgesehen wurde. — Dieht also: allgem. Wehrpflicht für England.

## Die marokkanischen Hilfstruppen regulär?

„Kouvelle“ meldet aus Paris: Der Oberbefehlshaber der Armee hat eine Regierungsvorlage angenommen, nach der die marokkanischen Hilfstruppen in reguläre Korps umgebildet werden sollen. (S. 2.)

## Trohende Hungernot in Petersburg.

b. Nach der „Rietich“ empfing Chwozkow nunmehr den stellvertretenden Bürgermeister von Petersburg Demitri, der dem Minister von dem Beschlusse der Stadtduma amtlich Mitteilung machte, daß die Hauptstadt infolge des vollständigen Mangels an Fleisch und anderen Lebensmitteln von einer Hungernot bedroht werde.

## Italiens Beitritt zum Vertrag vom 4. September 1914.

Das Neuterische Bureau meldet aus Paris: Aus Rom wird telegraphisch, daß Italien dem Abkommen, seinen Sonderfrieden zu schließen, beigetreten sei. (S. 2.)

## Englische Krisenstimmung.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt der Vertreter eines Berliner Blattes aus London, daß es im englischen Kabinett wieder stark kritisch. Mit ziemlicher Bestimmtheit verläuft, daß Grey zurücktreten möchte, da er sich seit längerer Zeit mit den übrigen Kabinettsmitgliedern nicht mehr im Einklang über verschiedene Kriegsfragen befindet. Die Kritik, die von einigen Vorläufern im Oberhaus an seinen weitestgehenden Erklärungen geübt wurde, hat im Volke scharfen Nachhall gefunden. Es heißt, Grey wäre längst gegangen, wenn sich ein geeigneter Nachfolger für sein Amt fände. An manchen Stellen spricht man davon, daß auch Asquith erklärt habe, das Kriegsende nicht im Kabinett erleben zu wollen. England hat jetzt auch einen arbeitenden Minister ohne Portefeuille: Seit Ritheners Abreise vertritt Baldwin dessen Arbeiten, zu denen Asquith seine Unterschrift beibringt. Ferner wird berichtet, daß England auf der jüngsten Pariser Konferenz verfehlt hat, die Restrukturierungs- und Munitionsforderungen auf Frankreich abzuwälzen und die Finanzierung des Krieges in andere Bahnen zu lenken. Diese Absichten sind in Paris nicht gefördert worden und haben nur erreicht, daß Frankreich und Rußland stark verstimmt wurden.

## Drei englische Dampfer versenkt.

Wie der „Tempo“ aus Marseille meldet, ist dort der Postdampfer „Moshoul“ aus Saloniki, dem Piräus und Malta eingetroffen, der Offiziere und Mannschaften der drei englischen Dampfer „Sir Richard Andru“, „Californian“ und „Yuming“ an Bord hatte, die im Regätschen Meer von Unterseebooten versenkt worden waren. Die Offiziere und Mannschaften werden nach England weitergeschafft. (S. 2.)

## Anhaltung eines holländischen Dampfers durch die Engländer.

b. Der Rotterdammer Korrespondent des „Amerikamer Handelssblad“ berichtet, daß der holländische Amerika-Dampfer „Rotterdam“ auf der Fahrt von Newport von den Engländern angehalten wurde. Der Dampfer hatte eine große Menge Gold an Bord. Der Kapitän erhielt die Erlaubnis, die Reise fortzusetzen, als er sich verpflichtete, das Gold an den Empfänger nicht auszuliefern. Die Engländer behaupteten, daß dieses Gold zur Bezahlung amerikanischer Wertpapiere dienen sollte, die die Deutschen auf dem holländischen Markte verkauften.

## Der Minentriest.

Der amerikanische Schoner „Allen W. Martin“ und der griechische Dampfer „Athamas“ fuhrten auf Minen und wurden in die Themis geschleppt. Der Dampfer „San Miguel“ sank ebenfalls. Die Mannschaft wurde gerettet. (S. 2.)

## Die Londoner Nationalvortragsgalerie.

wurde mit Rücksicht auf die Gefahren von Neppelbomben für die Dauer des Krieges geschlossen. (S. 2.)

## Die neueste englische Verlustliste.

zählt 26 Offiziere und 1150 Mann. (S. 2.)

## Noch eine amerikanische Note an England.

„Morning Post“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement bereitet eine Note an England vor wegen der Erklärung von Panmwohle als Banngut. (S. 2.)

## Ein britischer Konteradmiral in russischen Diensten.

Archibald Hurd schreibt im „Daily Telegraph“, daß der britische Konteradmiral Phillimore der russischen Schwarzmeer-Flotte zugeteilt wurde. (S. 2.)

## Englische Friedensbedingungen.

Unter der Überschrift „Die einzigen möglichen Friedensbedingungen“ schreibt das liberale Unterhausmitglied G. J. G. Matherman im „Daily Chronicle“ vom 15. November über „Einen Frieden, um die zukünftigen Generationen zu schützen“. Keine Regierung kann heute offiziell Friedensbedingungen ableiten, die ihre Feinde annehmen würden. Der Krieg wird bis zur Zermürbung oder wirtschaftlichen Erschöpfung des Bundeverbandes dauern, genau wie das 1870 mit Frankreich geschah. Es würde auch nutzlos sein, wenn England jetzt Friedensbedingungen vorschlagen würde, die seine Feinde als Grundlage zum Verhandeln benutzen könnten. Inoffizielle Friedensvorschlüge dagegen fallen die Zeitstrahlen in England von den bescheidensten (Nennung

Dr. 325 „Tredauer Nachrichten“ 23. November 1915 Seite 2



Belgiens) bis zur „Krenation des Kaisers“. Bernünftiger ist es, wenn man die Erklärung des Premierministers Kautsky ausdehnen sucht, der von Räumung Belgiens, militärischer Sicherung Frankreichs, Schutz der kleinen Nationen, sowie „gründlicher und energischer Vernichtung der militärischen Vorräte des Feindes“ als „einer großen Aufgabe, würdig einer großen Nation“ sprach. (1)

Eine am wenigsten fordernde Auslegung dieser Regierungserklärung wäre die folgende: Belgien wird seine ungeschmälerte Unabhängigkeit wieder erlangen. Dazu wird Deutschland für alles zerkörte Eigentum, für die Wiederbelebung belgischer Städte und Industrien und die volle Entschädigung belgischer Zivilisten und Hinterbliebenen von Gefallenen eine ausreichende Summe zu zahlen haben.

Frankreich wird Elsass und Lothringen zurück erhalten und muß für allem im besetzten Gebiet erlittenen Schaden Ersatz bekommen. Der Rhein muß die natürliche Grenze Deutschlands gegen Frankreich, Belgien oder einen Pufferstaat werden, damit die deutschen Grenzen nicht wieder wie vor fünfzehn Monaten mordend, brennend und schändend westwärts ziehen können.

Dänemark wird Schleswig erhalten. Desterreich, Deutsch- und Russisch-Polen wird unter dem Joch oder einem von ihm zu ernennenden König vereinigt werden.

Italien erhält das Trentino und das ganze „unerlöste Italien“. — Das türkische Reich wird in Stücke zerissen werden. Armenien, Syrien, Palästina, Mesopotamien und Thrakien werden „unter dieselben verteilt werden, die diese unter fremdem Joch verwahrlohten Gebiete zu neuem Leben erwecken möchten“. Die Türken müssen in Mittel-Anatolien eingekerkert werden und arbeiten lernen. Damit wird „eine große Blut der Zukunft“, die sie über Europa gebracht haben, für immer zu Ende sein.

Serbien muß unter völliger Entschädigung wieder hergestellt werden, es muß neben Bosnien und der Herzegovina freien, ausreichenden Zutritt zur Adria und alle serbischen Gebiete des Oesterreich-Ungarns erhalten. Ein geeinigtes Rumänien und ein geeinigtes Griechenland im Sinne italienischer Einheit werden „moralischerweise“ entstehen, wenn diese Nationen sich der Höhe der ihnen gebotenen Gelegenheit gewachsen zeigen.

Die deutsche Flotte sollte übergeben und entweder versenkt oder unter den Verbündeten aufgeteilt werden. Alle Zepeline und ihre Rollen sind zu verbrennen, da sie militärisch wertlos und nur zum Töten unbewaffneter Frauen und Kinder geeignet sind. — Die deutschen Kolonien sind unter den Nationen, die sie erobert haben, also unter Südafrika, Indien, Australien, Neuseeland, Frankreich und Japan, aufzuteilen.

Auf solcher Basis könnte der europäische Friede gesichert werden. Diese Bedingungen könnten manchem ungebührlich günstig für Deutschland scheinen; aber es gäbe so eine rechtliche Scheidung nach Nationalitäten. Manche gibt es in England, die in Deutschland innere Zustände empfinden möchten, den Kaiser absetzen und auf einem konstitutionellen Monarchen oder einer Republik bestehen. Die Geschichte lehrt die Unhaltbarkeit aller solcher Bemühungen. Die „deutschen Sozialisten“ und was noch von Liberalen übrig bleibt, werden schon von selbst alle Kaiser, kleine Fürsten, Erzbischöfe und den Rest der unfähigeren Mäulerbrut zum Teufel jagen.

**Die Kämpfe in Kamerun.**  
Amlich wird nach London gemeldet, daß eine englisch-französische Abteilung am 3. d. M. Tibati in Kamerun besetzt. Die britischen Truppen eroberten am 6. d. M. den Gipfel des Cannon-Berges nach einem heftigen Kampf von Mann gegen Mann. Der Widerstand des Feindes ist gebrochen. Er wurde auselanderesprenat. Wir setzen die Verfolgung fort. Große Mengen von Vorräten und Material wurden von uns erbeutet. (W. T. B.)

**Der Kaiser über das Ende des Krieges.**  
b. Ueber eine Befehlsuntersuchung des Kaisers im Bereiche der Armee von Reich in Russland berichtet ein Feldpostbrief, den das „Kaiserliche Tageblatt“ veröffentlicht. Danach dankte der Kaiser nach der Parade für die schönen Erfolge, die die kaiserliche Landwehr im Laufe der großen Offensive errungen hat, erwähnte die Angriffe des Feindes im Westen und ermahnte dann, auszuhalten im Graben und den Feind mit blutigen Köpfen heimzuschießen, bis er vor uns auf den Knien liege, was vielleicht und hoffentlich in kürzester Zeit geschehen könne.

**Das Kriegspresseamt in Berlin.**  
Wie wir erfahren, gehen dem Kriegspresseamt von Privatpersonen zahlreiche Schreiben zu, aus denen ersichtlich ist, daß über das Weizen und den Zweck der neuen Dienststelle noch vielfach unzutreffende Vorstellungen herrschen. Insbesondere werden an die Auskunftsstelle unter Verkennung ihrer Aufgaben bisweilen Anfragen gerichtet, die dem Arbeitsgebiete des Kriegspresseamtes völlig fernliegen. Es wird daher von allgemeinem Interesse sein, wenn wir zur Aufklärung darauf hinweisen, daß das Kriegspresseamt eine der Obersten Dienststellen unmittelbar unterstehende Dienststelle ist, die nur den Behörden und der Presse Auskunft erteilt, und daß diese Auskunft sich auf das Gebiet der Kriegsführung und des Neuverwehens beschränkt. Anfragen in Verwaltungsachen und persönlichen Angelegenheiten müssen nach wie vor an die für diese Dinge zuständigen Behörden unmittelbar gerichtet werden. (W. T. B.)

**Erträge Erfindungen.**  
Die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“ vom 10. d. M. verbreitet die Nachricht, daß englischen Mitteilungen zufolge, in den letzten Tagen zwölf deutsche U-Boote von englischen Kriegsschiffen auf der Strecke Galloway-Hamborough Head eingeholt worden seien. — Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, beruhen diese Angaben auf freier Erfindung. (W. T. B.)

**Der Angriff gegen Deutsch-Ostafrika.**  
Der Pariser „Temps“ berichtet aus de Havre: Man meldet aus amtlicher Quelle, daß die belgischen Kongotruppen in Verbindung mit englischen Truppen des Uganda-Gebietes und des Kenia-Gebietes Deutsch-Ostafrika von Norden und Westen zu bedrohen beginnen. Gleichzeitig marschieren aus freiwilligen Engländern und Kurden aus Rhodesia, dem Transvaal- und dem Orange-Staat gebildete Kolonnen vom Süden gegen Deutsch-Ostafrika, das bald vollkommen umschlossen sein wird. Infolge der großen Entfernungen und der beschränkten Transportmittel wird jedoch noch einige Zeit vergehen, bevor die Unternehmungen gegen die letzte deutsche Kolonie in Afrika genauer festgelegt werden können. (W. T. B.)

**Das Reuterbureau meldet aus Ostafrika:** Die Deutschen sind sehr stark und beherrschen den Tanganika-See. Offiziere und Besatzung des deutschen Schiffes „Königsberg“ befinden sich bei den Truppen, die auf 4000 Weiße und 30000 Schwarze geschätzt werden. Die Schiffsgeschütze wurden ins Land transportiert. Neulangenburg ist eine der härtesten Stellungen. Der Bericht Reuters sagt hinzu: Die Stärke des Feindes und der Besitz von schweren Geschützen verursachen beträchtliche Sorgen. Bisher konnten die Briten und Belagerer sich behaupten (1). Die Deutschen mühten sich in jedem Falle zurückzuziehen (1). (Daß die militärische Lage in Ostafrika den Engländern Sorge bereitet, wollen wir Reuter gern glauben. (W. T. B.)

**Eine türkische Sanitätsmission**  
mit Senator Juad Vakfa an der Spitze ist auf dem Wege nach Berlin in Sofia eingetroffen. (W. T. B.)

**Studien für einen dauerhaften Frieden.**  
b. Der Werner Studienkongress für einen dauerhaften Frieden ist auf unbekanntem Zeit verschoben. Von französischer Seite war trotz kräftiger Bemühungen eine Beteiligung nicht zu erlangen. Von den Amerikanern war eine Auflage ebenfalls nicht eingelaufen, wie es heißt, weil sämtliche 200 Einladungen von den französischen All-

lierten beschlagnahmt wurden. Nunmehr haben, wie das „Berliner Tageblatt“ von deutscher Seite erklärt, auch die deutschen Vertreter abgelehnt. Man wird dem Kongress, dessen Abhaltung aus von Schweizer Seite Widerpruch besteht, keine Träne nachweinen, denn es handelt sich doch hier zu sehr um eine Arbeit mit völlig untauglichen Mitteln.

### Die neuesten Meldungen lauten:

**Kamlicher bulgarischer Kriegsbericht.**  
Sofia. Kamlicher Bericht vom 18.: Die Operationen entwickelten sich günstig für uns auf der ganzen Front. Wir haben noch 1200 Mann gefangen genommen.

Kamlicher Bericht vom 19.: Die Offensive geht energisch vorwärts. Nach erbitterten Kämpfen haben sich unsere Armeen Pristina von Norden und von Osten genähert. Wir haben noch 1800 Mann gefangen genommen und dazu eine halbe Schwadron Kavallerie. (W. T. B.)

**Militärische Besprechungen Rittmeters in Athen.**  
Athen. Am Sonntag nachmittag hatte Rittmeter nach dem Besuch des Ministerpräsidenten Skulabdis bei Rittmeter eine zweistündige Besprechung mit General Dusmanis und Oberst Metaxas, dem ersten und dem zweiten Generalstabschef der griechischen Armee. Politische Kreise legen der Besprechung, der auch die höheren englischen Offiziere, die zu Rittmeters Gefolge gehören, beiwohnten, große Bedeutung bei. Das Regierungsblatt „Embros“ berichtet, der König und die Regierung hätten Rittmeter formelle Versicherungen gegeben, daß Griechenland in keinem Falle feindliche Maßnahmen gegen die Verbündeten des Blerverbandes ergreifen würde und daß für die gegenwärtigen Meinungsverschiedenheiten eine verständliche Lösung gefunden werden würde. „Embros“ fügt hinzu, diejenigen, die Gelegenheit gehabt hätten, sich Rittmeter nach seinem Besuche beim König und Skulabdis zu nähern, hätten den Eindruck mitgenommen, daß die jetzt schwebenden Fragen viel von ihrer Schärfe verloren hätten. Rittmeter und sein Gefolge haben Athen am Sonntagabend spät verlassen. (W. T. B.)

### Kriegsbeschädigte Offiziere.

(K. M.) Groß wird nach dem Krieg die Zahl der Offiziere sein, die infolge einer Kriegsbeschädigung den ihnen liebgewordenen Beruf verlassen müssen. Die Arbeitskraft dieser noch vielfach im vollen Lebensalter stehenden Männer darf aber der Allgemeinheit nicht verloren gehen. Die das ganze Reich mit einem Netz von Hilfsvereinen umspannende Organisation der Berufsberatung für Kriegsbeschädigte befaßt sich allerdings in der Hauptsache mit den Kriegsbeschädigten Mannschaften, und es könnte fast den Wunsch haben, als wäre man der ebenso wichtigen Frage der Offiziersversorgung noch nicht näher getreten. Das ist nicht der Fall. Wenn Bestimmungen in dieser Beziehung laut werden, so sind sie wohl in erster Linie darauf anzudeuten, daß nicht alles, was in dieser Richtung für Offiziere bereits geschrieben, genügend bekannt geworden ist und daß die Schwierigkeiten, die sich der Versorgung der Offiziere gegenüber der für Mannschaften entgegenstellen, nicht immer hinreichend gewürdigt werden. Insbesondere ist zu hoffen, daß eine beträchtliche Anzahl Offiziere im Privatleben ein neues Lebensziel und neue Berufsaufgaben finden wird. Hier werden die Kenntnisse des bisherigen Berufs und die Erfahrungen des Krieges vielfach verwendbar sein. Nach den uns vorliegenden Mitteilungen hat sich schon sehr eine ansehnliche Zahl bedeutender Gesellschaften und größerer Firmen dankenswerter Weise und aus eigenem Antriebe bereit erklärt, Offiziere in ihre technischen, industriellen oder kaufmännischen Betriebe einzustellen. Dabei werden sich die Offiziere um so vorteilhaftere Stellen bieten, je mehr sie in der Lage gewesen sind, sich neben gründlicher Allgemeinbildung noch besonders fachwissenschaftliche Kenntnisse anzueignen. Die mannigfachen Möglichkeiten und Wege, die sich den Offizieren eröffnen, um ihre bisherige Ausbildung zu ergänzen, sollen noch erörtert werden.

Die Reichs-, Staats- und die Gemeindeverwaltungen sind sich der ihnen auf dem Gebiete der Offiziersversorgung erwachenden großen Aufgabe ebenfalls wohl bewußt. Das beweist das warme Interesse, das die Behörden allgemein dieser Frage entgegenbringen. Ihre erfolgreiche Lösung ist daher mit Sicherheit zu erwarten. Wie wir erfahren, haben sämtliche Anstellungsbehörden sich bereit erklärt, die Weisung kriegsbeschädigter Offiziere mit ganz besonderem Wohlwollen zu prüfen und die Annahmehemmnisse in weithelligster Weise zugunsten der Offiziere auszugleichen und anzuwenden. Manachde körperliche Mängel im Wege stehen, als die dienstlichen Interessen es unbedingt erfordern. Auch soll ein vorgerücktes Lebensalter, soweit irgendmöglich, nicht als Grund für die Abweisung des Bewerbers angesehen werden. Die Zahl der den Offizieren zugänglichen Stellen wird voraussichtlich in einer Reihe von Kaufbahnen beträchtlich erhöht werden, ohne daß dadurch eine Schädigung der Militärämter zu befürchten ist. Aus der Reihe der den kriegsbeschädigten Offizieren gewährten Vergünstigungen seien folgende hervorgehoben:

In der Zoll-Verwaltung sind den anstellungs berechtigten Offizieren bereits alle besseren Stellen bis zum Oberassistenten zugänglich. Im allgemeinen müssen jedoch die Offiziere als Zollassistenten eintreten und können dieser Bestimmung dann zugunsten kriegsbeschädigter Offiziere in Einzelfällen abgeben werden. Die Vergünstigung wird von den Offizieren, die sich bekanntlich sehr gern der Zollverwaltung widmen, sehr mit Freude begrüßt werden. In der Bergbau-Verwaltung kommen für verabschiedete Offiziere die Stellen als Direktoren, Inspektoren und Inspektions-Assistenten in Betracht. Eine Altersgrenze gibt es für Bewerber um diese Stellen nicht. Ueber die Verhältnisse der Bergbau-Kaufbahnen sind wir in Nr. 31 der „Kamlicher Kriegsministerialherausgaben“ „Anstellungsrichtlinien“ vom 5. August 1915 folgendes: „Kriegsbeschädigte, mit Aussicht auf Anstellung im zivilischen Verabschiedete Offiziere, können auch die Bergbau-Kaufbahnen einschlagen. Bei der Annahme als Justizamtsrichter werden die Offiziere vor allen anderen Bewerbern, abgesehen von Militärämtern, bevorzugt. Der Vorbereitungsdienst beträgt bei ausführenden Stellen zwei Jahre; bei der Beendigung des Vorbereitungsdienstes ist eine Nachprüfung anzulegen. Die eintägige Anstellung erfolgt im allgemeinen mehrere Jahre nach bestandener Prüfung. Ein sehr geeignetes Unterkommen finden Offiziere in der Wein- und Landwirtschaft. Hier wird es möglich sein, besonders nebenamtliche Amtsanwaltschaften, die keine lange Vorbereitung erfordern, und von denen ein Teil mit einem recht ansehnlichen Jahreseinkommen ausgestattet ist, in größerer Zahl als bisher den Offizieren zugänglich zu machen. Die Bewerbungen kriegsbeschädigter Offiziere um Übertragung von Postel-, Direktoren-, Inspektoren- und Inspektionsstellen werden mit besonderer Rücksicht geprüft werden. Hier sei hervorzuheben, daß sowohl bei Bewerbungen um die eben genannten Stellen, als auch um die des Strafsenats-Beamtenstandes hinsichtlich der Altersgrenze größte Rücksicht geübt werden wird. Günstig sind ferner die Aussichten für Offiziere, die kommissarische Amtsvorsteher und Landrägermeister in der Provinz Westfalen werden wollen.

Die Eisenbahn-Verwaltung hat den kriegsbeschädigten Offizieren namhafte Erleichterungen ausbezahlt. Eine Bekanntmachung in Nr. 17 der „Anstellungsrichtlinien“ vom 8. Juli 1915 sagt darüber: „Den infolge

einer Kriegsbeschädigung mit der Aussicht auf Anstellung im zivilischen Verabschiedeten Offizieren sind gewisse Beförderungsmöglichkeiten im zivilischen Dienstbahnenbereich auch unmittelbar zugänglich gemacht, nämlich die Beförderungsmöglichkeiten des Materialverwaltungs- und Stationsassistenten, einige Stellen für Eisenbahnsekretäre (Obersekretäre) sowie einige Vorsteher- und Obersteherstellen des Bahnhofs- und Abfertigungsdienstes. Voraussetzung für eine unmittelbare Anstellung in diesen Stellen ist die erfolgreiche Beendigung eines Vorbereitungsdienstes, für den höchstens die Dauer eines Jahres in Aussicht genommen ist, der aber voraussichtlich in manchen Fällen auch in kürzerer Zeit beendet werden kann. Art und Dauer des Vorbereitungsdienstes werden unter Berücksichtigung der militärischen Kaufbahn sowie der Beschädigung des Offiziers im einzelnen Falle festgelegt. Den kriegsbeschädigten Offizieren technischer Truppenteile bietet sich auch die Möglichkeit der Anstellung als Bau- und maschinen-technische Eisenbahnsekretäre oder Betriebs-Ingenieure. Um Offiziere diese Kaufbahn zu erschließen, wird in jedem Falle geprüft werden, ob und wieviel es nach der Vorbildung und bisherigen militärischen Werken des Offiziers angängig ist, von den sonst vorgeschriebenen Erfordernissen für den Eintritt in diese Kaufbahn (praktische Vorbildung und Resultate einer staatlich anerkannten technischen Hochschule, ganz oder teilweise abzulegen und den sonst drei Jahre umfassenden Vorbereitungsdienst angemessen abzukürzen.“ Beim Kaiserlichen Patentamt können geeignete kriegsbeschädigte Offiziere der Artillerie, der technischen Truppen und Inspektoren oder der Marine in Einzelfällen in Stellen des technischen Bureaustandes zugelassen und als technische Hilfsarbeiter (ständige Mitglieder) verwandt werden. Offiziere, die vor dem Kriege als Lehrer an militär-technischen Anstalten beschäftigt gewesen sind, bietet sich auch bei der Normal-Eichungskommission Gelegenheit zur Anstellung als technische Hilfsarbeiter und ständige Mitglieder. In der Deeres-Verwaltung soll die Schaffung einer Anzahl neuer Stellen für kriegsbeschädigte Offiziere nach dem Kriege geplant sein. Diese Stellen müssen allerdings erst durch den Etat bewilligt werden.

Jüngere Offiziere werden nicht selten das Bestreben haben, sich den Zugang zu den höheren Beamtenlaufbahnen des Staatsdienstes durch ein akademisches Studium zu eröffnen. Es wird gelingen, solchen Herren, die die für diese Laufbahnen geforderten Abiturientenprüfung nachträglich ablegen müssen, Erleichterungen hinsichtlich einzelner in der Prüfung zu stellenden Anforderungen zu verschaffen und ihnen besondere Vorbereitungsmaßnahmen zu ermöglichen. Nach den bestehenden Bestimmungen bedürfen die Studierenden der Landes-Universitäten zur Immatrikulation des Reifezeugnisses der höheren Lehramts, deren Besuch für die Zulassung zu den Berufsprüfungen ihres Studienlaufes vorgeschrieben ist. Personen, die wenigstens die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst besitzen, können aber mit besonderer Erlaubnis der Immatrikulations-Kommission auf vier Semester immatrikuliert und in der philosophischen Fakultät eingeschrieben werden. Auch ist eine Verlängerung dieses Studiums zulässig. Hierbei ist namentlich an Chemiker und studierende Landwirte gedacht. Solche Studierende können übrigens auch Vorlesungen in anderen Fakultäten hören. Auf diesem Wege ist es verabschiedeten Offizieren, die das Reifezeugnis nicht besitzen und es sich aus irgend einem Grunde nicht nachträglich erwerben wollen, möglich, Vorlesungen in allen Fächern zu besuchen. Neben den Universitäten kommen zur Erwerbung besonderer Fachkenntnisse noch die Hochschulen in Betracht. Der verabschiedete Offizier muß sich darüber klar sein, daß ihm die ausbezahlten Stellen des zivilischen und wirtschaftlichen Lebens meist nur zugänglich sind, wenn er über möglichst auf einer Hochschule erworbene Fachkenntnisse verfügt. Zur Zeit bestehen folgende Hochschulen, deren Besuch ohne Reifezeugnis möglich ist und für kriegsbeschädigte Offiziere in Frage kommen könnte:

1. die Handelshochschulen in Berlin, Köln und Königsberg,
2. die Landwirtschaftlichen Hochschulen,
3. die Hochschule für soziale und kommunale Verwaltung in Köln und
4. die Akademie für kommunale Verwaltung in Düsseldorf.

Die Handelshochschulen kommen im allgemeinen wohl nur für Herren in Betracht, die sich dem kaufmännischen Beruf widmen wollen, während die zu Nummer 3 und 4 genannten Hochschulen ihre Türen mehr für Stellen der kommunalen Verwaltung vorbreiten. Dieser letzteren Kaufbahnen sollen, wie wir hören, ferner Anstaltsstellen über kommunalwirtschaftliche, industrielle und Landwirtschaft und dergl. dienen, deren Einrichtung für einzelne Universitäten angeregt ist.

In einem Studium gehören aber Mittel, über die häufig junge Offiziere nicht verfügen. Da würde höchstens das Kriegsministerium helfen, das bedürftigen verabschiedeten Offizieren, solange sie sich der unentgeltlichen Vorbereitung für einen zivilischen Beruf widmen, auf Antrag monatliche Unterstützungen gewähren kann. Besonders erziehtlich ist es, daß auch bei den Vereitungen von Gewerbe, Handel und Industrie der Unterbringung kriegsbeschädigter Offiziere ein sehr warmes Interesse entgegengebracht wird. Es wird hier als vaterländische Pflicht empfunden, den Offizieren, die ihre Gesundheit auch für den Fortbestand unserer Industrie und unseres Handels hergegeben haben, eine erspürliche Tätigkeit im zivilischen Leben zu vermitteln.

Die kaiserliche Staatsverwaltung bringt der Versorgung kriegsbeschädigter Offiziere ebenfalls besonderes Interesse entgegen. Die Mitteilungen über die speziell sachlichen Kaufbahnen, in denen kriegsbeschädigte Offiziere Verwendung finden können, werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden.

### Vertikales und Gächliches.

(K. M.) Am 20. November befehligte Se. Majestät der König zwei sächsische Divisionen und teilweise auch deren Stellen. Auch hier wurde vielen tapferen Offizieren und Mannschaften die besondere Auszeichnung zuteil, aus ihres Königs Hand Ritterkreuze und Medallionen des Militär-St.-Heinrichs-Ordens zu empfangen, wobei Se. Majestät sich mit den Beliehenen in huldvoller Weise unterhielt. Am 21. November nahm der Monarch Befestigungsanlagen im Bagau in Augenschein und trat abends von Stragburg aus die Rückreise an.

Gestern früh 8 Uhr 21 Minuten traf er wohlbehalten wieder auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und nahm im Laufe des Vormittags die Vorträge der Herren Staatsminister und des Kabinettssekretärs entgegen.

— Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg besuchten gestern nachmittags die Verwandten im Logaritz der Stadt Dresden im Aufstellungspalast.

— In der Hofrangordnung werden mit Genehmigung des Königs Klasse 4 Gruppe 18 der Titel „Veterinär“ gestrichen und in Klasse 5 Gruppe 3 eingereiht, Klasse 4 Gruppe 14 der Titel „Regierungsveterinär“ eingereiht, Klasse 4 Gruppe 14 in dem Abschnitt der Titularräte die Veterinärärzte unter diejenigen eingereiht, denen der Rang in der 4. Rangklasse ausdrücklich angewiesen worden ist, und Klasse 4 Gruppe 24 die Bezirkstierärzte gestrichen und in Gruppe 18 dieser Klasse neben den Bezirkstierärzten eingereiht.

— Der König hat den Bezirkstierärzten Veterinärärzten Kunze in Chemnitz, Professor Dr. Fambach in Rochitz, Dr. Haack in Leipzig, Hartenstein in Döbeln, Dr. Hüger in Eibau, Freitag in Plauen, Ruhn in Zwickau, Heier in Dresden-Neustadt, Schaller in Zwickau, Haubold in Reichen, Deich in Grimma, Eichhorn in Jittau, Dr. Otto in Dresden, Dr. Göhre in



**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

an Petroleum, sowie auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Einrichtung abzusehen. — Trotz der Steigerung der Aufwendungen in den letzten Jahren beschloß der Rat mit Rücksicht auf die ungleichen Verhältnisse auf dem Lebensmittelpreis, Arznei- und Verbrauchsmarkte und mit Rücksicht auf die steigenden Schwierigkeiten der Einhebung der Pflegekosten die bisherigen Pflegekosten für die Krankenanstalten für 1916 beizubehalten.

— **Der Schweineantrieb** auf den Schlacht- und Viehhöfen wird wieder besser. Auf dem Dresdner Markte waren gestern 716, auf dem Chemnitzer Markte 501 Schweine aufgetrieben. Der Antrieb auf den vorhergehenden Märkten war bekanntlich bedeutend geringer.

— **Das Goldene Buch der Kriegspaten.** Eine gemeinsame Besprechung der Kriegspatenität fand gestern, Montag, unter zahlreicher Beteiligung im königlichen Amtsgericht auf Einladung des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, statt. Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Weder führte unter der lebhaftesten Zustimmung der Anwesenden aus, daß es sich bei der hier angenommenen Kriegspatenität darum handele, der heranwachsenden Jugend durch Gewinnung eines Ausbildungskapitals die Möglichkeit zu künftiger Aufwärtsbewegung zu geben. Bei dem ungeheuren Menschenverluste, den der fürchterliche Weltkrieg und täglich weiter bringt, muß die Nation alles daran setzen, um durch geistige Jugendhilfe und Jugendausbildung Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Auf diesem Wege ist die vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, unter Mitwirkung der Gruppe II der Kriegsvorgängerorganisation Dresdner Vereine vorbildlich aufgenommene Kriegspatenität mit Ausbildungskapitalversicherung von allergrößter Bedeutung. Durch monatliche Zahlung von nur 1 Mark bei 1,50 Mark auf die Dauer von 14 Jahren oder durch einmalige Zahlung von nur 128 Mark bei 252 Mark wird dem Kriegspatenkind, das auch die Kriegsmutter sich an der Versicherung beteiligt, ein Ausbildungskapital von 4 bis 500 Mark akkumuliert. Das hierzu erforderliche übernimmt dann später der Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, in dessen Hand die Gelder fließen. Der Wert dieser großartigen Einrichtung ist offensichtlich. Die Opfermühseligkeit weiter Kreise der Bevölkerung seiht sich auch hier wieder. Schon sind über 70 Kriegspaten gemeldet und täglich mehr als ihre Zahl. Ein Ausbildungskapital von rund 130 000 Mark ist bereits gesichert. Es ist zu hoffen und lebhaft zu wünschen, daß viele von Dresden ausgehende großartige Bewegungen immer weiter um sich greifen. Alle Anmeldungen von Kriegspaten werden an Herrn Amtsgerichtspräsidenten Dr. Weder, königliches Amtsgericht, Voßtringer Straße, erbeten. Ich, wo wir vor Weihnachten haben und jeder dafür Sorge trägt, Freude und Wohlstand anderen zu spenden, wird ein derartiger Appell gewiß besonderen Anklang finden. Es ist aber auch dafür Sorge zu tragen, daß die sich hier beteiligende Opfermühseligkeit und Opferfreudigkeit einer großen Zeit bleibend und für immer in Erinnerung gehalten werde. Um demselben sollen die Namen der Kriegspaten in ein goldenes Buch eingetragen werden, die diesjährigen nennen, die in der großen Zeit des Weltkrieges eingetreten sind für den Gedanken der Schaffung einer Ausbildungskapital-Versicherung für die heranwachsende deutsche Jugend. Dieses goldene Buch, das vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, geführt wird, soll heute der Öffentlichkeit übergeben werden. Es enthält zugleich die Namenszeichnungen der Kriegspaten, mit denen heute begonnen wird. Auch wird das goldene Buch der Kriegspaten alle diejenigen nennen, die durch eine größere Stiftung die Durchführbarkeit des Ganzen ermöglichen helfen. Als Erster ist hier vermerkt Herr Rudolf Bierling, der am 10. September 1914 den Heidenhof für das Vaterland erworben ist und dem Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, 5000 Mark lebenswichtig hinterlassen hat. Sie bilden den ersten Fonds für die Kriegspatenität. Die ins goldene Buch eingetragenen Stifter und Kriegspaten werden für Zeit und Ewigkeit an die Bewegung erinnern, die in Betätigung vorläufigen Sinnes hier sich aufgetan hat. Auch soll das goldene Buch zwei besondere Anlagen erhalten. Die eine soll alle diejenigen nennen, die irgendwie durch kleinere freundschaftliche Zuwendungen nach dem Maße ihrer Kräfte dem großen Zwecke dienen wollen. Auch mit dem kleinsten Betrag kann das große Unternehmen gefördert werden. Damit eröffnet sich jedem die Möglichkeit, der Kriegspatenität zum bleibenden Erfolge zu verhelfen. Die zweite Anlage zum goldenen Buch soll aber die Vertrauensdamen des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, nennen, die sich bereit erklärt haben, durch regelmäßigen Besuch der Kriegsmütter das Inkasso der Versicherungsbeiträge und zugleich das Wohl des Kindes sich angelegen sein zu lassen. Das goldene Buch und seine Anlagen sollen dann später dem Rat der Stadt einverleibt werden. Dort soll die Erinnerung festgehalten werden an den großen Gedanken, den eine große Zeit in dem Sinne gewonnen hat, daß Jugendhilfe in Kriegspatenität und Ausbildungskapital-Versicherung ihre lebensbedingende Form gefunden hat.

— **Andreasstiftung.** In der Andreasstiftung findet nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität statt, die mit einer Gedächtnisfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten Fritz Dobrat, Marzeller, und Soldat Albert Schmelz, Gutsinspizor (Helfer des Rindergottesdienstes), verbunden ist. Die Kirchenorgel wird von Frau Annelie mit dem Orgelbau von Max Reger und das Lied „Unser Ingegnis“ von Max Walden singen. Die Ansprache und die sich anschließende Beichte und Abendmahlsfeier hält Pfarrer Reichel.

— **Kaiserlich-großherzogliche.** Mittwoch, den 21. November, findet abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität, besonders zum Gedächtnis der Gefallenen, statt. Zur Aufführung gelangt die „Trauermusik“ von J. S. Bach für Solo, Chor und Gemeindeorgel. Ihre Mitwirkung haben anwesend: Art. Frida Teucher (Sopran), Art. Ida Maurice (Alt), Herr Joh. W. (Bass), sowie der freiwillige und ständige Kirchenchor. Texte an den Kirchwänden.

— **Verständigungsstunde.** Die Kriegspatenität am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, wird dem Gedächtnis an die Gefallenen gewidmet sein. Pastor Krüger hält die Ansprache.

— **Der Hauptausfluß des Kriegs-Gilfs-Ausschusses Dresdner-Mitglied-Schloß.** In dem 22. Gemeinderat vereinigt hat, hat zur Durchführung der Winterhilfe 6400 Mk. bereitgestellt, die in erster Linie verwendet werden sollen zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen in Form von Naturalien, Arbeitsausflüssen und anderen Gebrauchsgegenständen. Ferner soll eine Einsammlung von gebrauchtem Schuhwerk ins Leben gerufen werden. Soweit Reparaturen notwendig sind, sollen sie auf Kosten des Ausschusses vorgenommen werden. Die Gilfsausflüsse erhalten erstklassigste altseltene Unterbekleidung. Für die Niederelblicher Weihnachtshilfe zeichnete das Sachverwalterneuerdings wieder 500 Mk. Die Ortsausflüsse und der Hauptausfluß bedürfen aber noch weiterer Zuwendungen, um das menschenfreundliche Unternehmenselement tatkräftig durchführen zu können.

— **Das Synagogenkonzert**, das der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, Sonntag, den 7. November, veranstaltete, ertrug als Reinertrag für den Verein „Heimatdank“ 1270,95 Mark.

— **Vorträge für Verwundete.** Der Landesausfluß der Vereine vom Roten Kreuz im sächsischen Sachsen teilt mit, daß die Vorträge für Verwundete, die bisher von Herrn R. Müden von der Roten-Kreuz-Ausflusstelle veranstaltet wurden, wegen schwerer Erkrankung des Herrn Müden in die Leitung

**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

an Petroleum, sowie auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Einrichtung abzusehen. — Trotz der Steigerung der Aufwendungen in den letzten Jahren beschloß der Rat mit Rücksicht auf die ungleichen Verhältnisse auf dem Lebensmittelpreis, Arznei- und Verbrauchsmarkte und mit Rücksicht auf die steigenden Schwierigkeiten der Einhebung der Pflegekosten die bisherigen Pflegekosten für die Krankenanstalten für 1916 beizubehalten.

— **Der Schweineantrieb** auf den Schlacht- und Viehhöfen wird wieder besser. Auf dem Dresdner Markte waren gestern 716, auf dem Chemnitzer Markte 501 Schweine aufgetrieben. Der Antrieb auf den vorhergehenden Märkten war bekanntlich bedeutend geringer.

— **Das Goldene Buch der Kriegspaten.** Eine gemeinsame Besprechung der Kriegspatenität fand gestern, Montag, unter zahlreicher Beteiligung im königlichen Amtsgericht auf Einladung des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, statt. Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Weder führte unter der lebhaftesten Zustimmung der Anwesenden aus, daß es sich bei der hier angenommenen Kriegspatenität darum handele, der heranwachsenden Jugend durch Gewinnung eines Ausbildungskapitals die Möglichkeit zu künftiger Aufwärtsbewegung zu geben. Bei dem ungeheuren Menschenverluste, den der fürchterliche Weltkrieg und täglich weiter bringt, muß die Nation alles daran setzen, um durch geistige Jugendhilfe und Jugendausbildung Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Auf diesem Wege ist die vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, unter Mitwirkung der Gruppe II der Kriegsvorgängerorganisation Dresdner Vereine vorbildlich aufgenommene Kriegspatenität mit Ausbildungskapitalversicherung von allergrößter Bedeutung. Durch monatliche Zahlung von nur 1 Mark bei 1,50 Mark auf die Dauer von 14 Jahren oder durch einmalige Zahlung von nur 128 Mark bei 252 Mark wird dem Kriegspatenkind, das auch die Kriegsmutter sich an der Versicherung beteiligt, ein Ausbildungskapital von 4 bis 500 Mark akkumuliert. Das hierzu erforderliche übernimmt dann später der Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, in dessen Hand die Gelder fließen. Der Wert dieser großartigen Einrichtung ist offensichtlich. Die Opfermühseligkeit weiter Kreise der Bevölkerung seiht sich auch hier wieder. Schon sind über 70 Kriegspaten gemeldet und täglich mehr als ihre Zahl. Ein Ausbildungskapital von rund 130 000 Mark ist bereits gesichert. Es ist zu hoffen und lebhaft zu wünschen, daß viele von Dresden ausgehende großartige Bewegungen immer weiter um sich greifen. Alle Anmeldungen von Kriegspaten werden an Herrn Amtsgerichtspräsidenten Dr. Weder, königliches Amtsgericht, Voßtringer Straße, erbeten. Ich, wo wir vor Weihnachten haben und jeder dafür Sorge trägt, Freude und Wohlstand anderen zu spenden, wird ein derartiger Appell gewiß besonderen Anklang finden. Es ist aber auch dafür Sorge zu tragen, daß die sich hier beteiligende Opfermühseligkeit und Opferfreudigkeit einer großen Zeit bleibend und für immer in Erinnerung gehalten werde. Um demselben sollen die Namen der Kriegspaten in ein goldenes Buch eingetragen werden, die diesjährigen nennen, die in der großen Zeit des Weltkrieges eingetreten sind für den Gedanken der Schaffung einer Ausbildungskapital-Versicherung für die heranwachsende deutsche Jugend. Dieses goldene Buch, das vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, geführt wird, soll heute der Öffentlichkeit übergeben werden. Es enthält zugleich die Namenszeichnungen der Kriegspaten, mit denen heute begonnen wird. Auch wird das goldene Buch der Kriegspaten alle diejenigen nennen, die durch eine größere Stiftung die Durchführbarkeit des Ganzen ermöglichen helfen. Als Erster ist hier vermerkt Herr Rudolf Bierling, der am 10. September 1914 den Heidenhof für das Vaterland erworben ist und dem Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, 5000 Mark lebenswichtig hinterlassen hat. Sie bilden den ersten Fonds für die Kriegspatenität. Die ins goldene Buch eingetragenen Stifter und Kriegspaten werden für Zeit und Ewigkeit an die Bewegung erinnern, die in Betätigung vorläufigen Sinnes hier sich aufgetan hat. Auch soll das goldene Buch zwei besondere Anlagen erhalten. Die eine soll alle diejenigen nennen, die irgendwie durch kleinere freundschaftliche Zuwendungen nach dem Maße ihrer Kräfte dem großen Zwecke dienen wollen. Auch mit dem kleinsten Betrag kann das große Unternehmen gefördert werden. Damit eröffnet sich jedem die Möglichkeit, der Kriegspatenität zum bleibenden Erfolge zu verhelfen. Die zweite Anlage zum goldenen Buch soll aber die Vertrauensdamen des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, nennen, die sich bereit erklärt haben, durch regelmäßigen Besuch der Kriegsmütter das Inkasso der Versicherungsbeiträge und zugleich das Wohl des Kindes sich angelegen sein zu lassen. Das goldene Buch und seine Anlagen sollen dann später dem Rat der Stadt einverleibt werden. Dort soll die Erinnerung festgehalten werden an den großen Gedanken, den eine große Zeit in dem Sinne gewonnen hat, daß Jugendhilfe in Kriegspatenität und Ausbildungskapital-Versicherung ihre lebensbedingende Form gefunden hat.

— **Andreasstiftung.** In der Andreasstiftung findet nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität statt, die mit einer Gedächtnisfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten Fritz Dobrat, Marzeller, und Soldat Albert Schmelz, Gutsinspizor (Helfer des Rindergottesdienstes), verbunden ist. Die Kirchenorgel wird von Frau Annelie mit dem Orgelbau von Max Reger und das Lied „Unser Ingegnis“ von Max Walden singen. Die Ansprache und die sich anschließende Beichte und Abendmahlsfeier hält Pfarrer Reichel.

— **Kaiserlich-großherzogliche.** Mittwoch, den 21. November, findet abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität, besonders zum Gedächtnis der Gefallenen, statt. Zur Aufführung gelangt die „Trauermusik“ von J. S. Bach für Solo, Chor und Gemeindeorgel. Ihre Mitwirkung haben anwesend: Art. Frida Teucher (Sopran), Art. Ida Maurice (Alt), Herr Joh. W. (Bass), sowie der freiwillige und ständige Kirchenchor. Texte an den Kirchwänden.

— **Verständigungsstunde.** Die Kriegspatenität am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, wird dem Gedächtnis an die Gefallenen gewidmet sein. Pastor Krüger hält die Ansprache.

— **Der Hauptausfluß des Kriegs-Gilfs-Ausschusses Dresdner-Mitglied-Schloß.** In dem 22. Gemeinderat vereinigt hat, hat zur Durchführung der Winterhilfe 6400 Mk. bereitgestellt, die in erster Linie verwendet werden sollen zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen in Form von Naturalien, Arbeitsausflüssen und anderen Gebrauchsgegenständen. Ferner soll eine Einsammlung von gebrauchtem Schuhwerk ins Leben gerufen werden. Soweit Reparaturen notwendig sind, sollen sie auf Kosten des Ausschusses vorgenommen werden. Die Gilfsausflüsse erhalten erstklassigste altseltene Unterbekleidung. Für die Niederelblicher Weihnachtshilfe zeichnete das Sachverwalterneuerdings wieder 500 Mk. Die Ortsausflüsse und der Hauptausfluß bedürfen aber noch weiterer Zuwendungen, um das menschenfreundliche Unternehmenselement tatkräftig durchführen zu können.

— **Das Synagogenkonzert**, das der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, Sonntag, den 7. November, veranstaltete, ertrug als Reinertrag für den Verein „Heimatdank“ 1270,95 Mark.

— **Vorträge für Verwundete.** Der Landesausfluß der Vereine vom Roten Kreuz im sächsischen Sachsen teilt mit, daß die Vorträge für Verwundete, die bisher von Herrn R. Müden von der Roten-Kreuz-Ausflusstelle veranstaltet wurden, wegen schwerer Erkrankung des Herrn Müden in die Leitung

**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

an Petroleum, sowie auf die Schwierigkeiten der Durchführung dieser Einrichtung abzusehen. — Trotz der Steigerung der Aufwendungen in den letzten Jahren beschloß der Rat mit Rücksicht auf die ungleichen Verhältnisse auf dem Lebensmittelpreis, Arznei- und Verbrauchsmarkte und mit Rücksicht auf die steigenden Schwierigkeiten der Einhebung der Pflegekosten die bisherigen Pflegekosten für die Krankenanstalten für 1916 beizubehalten.

— **Der Schweineantrieb** auf den Schlacht- und Viehhöfen wird wieder besser. Auf dem Dresdner Markte waren gestern 716, auf dem Chemnitzer Markte 501 Schweine aufgetrieben. Der Antrieb auf den vorhergehenden Märkten war bekanntlich bedeutend geringer.

— **Das Goldene Buch der Kriegspaten.** Eine gemeinsame Besprechung der Kriegspatenität fand gestern, Montag, unter zahlreicher Beteiligung im königlichen Amtsgericht auf Einladung des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, statt. Herr Amtsgerichtspräsident Dr. Weder führte unter der lebhaftesten Zustimmung der Anwesenden aus, daß es sich bei der hier angenommenen Kriegspatenität darum handele, der heranwachsenden Jugend durch Gewinnung eines Ausbildungskapitals die Möglichkeit zu künftiger Aufwärtsbewegung zu geben. Bei dem ungeheuren Menschenverluste, den der fürchterliche Weltkrieg und täglich weiter bringt, muß die Nation alles daran setzen, um durch geistige Jugendhilfe und Jugendausbildung Deutschlands Zukunft sicherzustellen. Auf diesem Wege ist die vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, unter Mitwirkung der Gruppe II der Kriegsvorgängerorganisation Dresdner Vereine vorbildlich aufgenommene Kriegspatenität mit Ausbildungskapitalversicherung von allergrößter Bedeutung. Durch monatliche Zahlung von nur 1 Mark bei 1,50 Mark auf die Dauer von 14 Jahren oder durch einmalige Zahlung von nur 128 Mark bei 252 Mark wird dem Kriegspatenkind, das auch die Kriegsmutter sich an der Versicherung beteiligt, ein Ausbildungskapital von 4 bis 500 Mark akkumuliert. Das hierzu erforderliche übernimmt dann später der Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, in dessen Hand die Gelder fließen. Der Wert dieser großartigen Einrichtung ist offensichtlich. Die Opfermühseligkeit weiter Kreise der Bevölkerung seiht sich auch hier wieder. Schon sind über 70 Kriegspaten gemeldet und täglich mehr als ihre Zahl. Ein Ausbildungskapital von rund 130 000 Mark ist bereits gesichert. Es ist zu hoffen und lebhaft zu wünschen, daß viele von Dresden ausgehende großartige Bewegungen immer weiter um sich greifen. Alle Anmeldungen von Kriegspaten werden an Herrn Amtsgerichtspräsidenten Dr. Weder, königliches Amtsgericht, Voßtringer Straße, erbeten. Ich, wo wir vor Weihnachten haben und jeder dafür Sorge trägt, Freude und Wohlstand anderen zu spenden, wird ein derartiger Appell gewiß besonderen Anklang finden. Es ist aber auch dafür Sorge zu tragen, daß die sich hier beteiligende Opfermühseligkeit und Opferfreudigkeit einer großen Zeit bleibend und für immer in Erinnerung gehalten werde. Um demselben sollen die Namen der Kriegspaten in ein goldenes Buch eingetragen werden, die diesjährigen nennen, die in der großen Zeit des Weltkrieges eingetreten sind für den Gedanken der Schaffung einer Ausbildungskapital-Versicherung für die heranwachsende deutsche Jugend. Dieses goldene Buch, das vom Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße, geführt wird, soll heute der Öffentlichkeit übergeben werden. Es enthält zugleich die Namenszeichnungen der Kriegspaten, mit denen heute begonnen wird. Auch wird das goldene Buch der Kriegspaten alle diejenigen nennen, die durch eine größere Stiftung die Durchführbarkeit des Ganzen ermöglichen helfen. Als Erster ist hier vermerkt Herr Rudolf Bierling, der am 10. September 1914 den Heidenhof für das Vaterland erworben ist und dem Verband für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, 5000 Mark lebenswichtig hinterlassen hat. Sie bilden den ersten Fonds für die Kriegspatenität. Die ins goldene Buch eingetragenen Stifter und Kriegspaten werden für Zeit und Ewigkeit an die Bewegung erinnern, die in Betätigung vorläufigen Sinnes hier sich aufgetan hat. Auch soll das goldene Buch zwei besondere Anlagen erhalten. Die eine soll alle diejenigen nennen, die irgendwie durch kleinere freundschaftliche Zuwendungen nach dem Maße ihrer Kräfte dem großen Zwecke dienen wollen. Auch mit dem kleinsten Betrag kann das große Unternehmen gefördert werden. Damit eröffnet sich jedem die Möglichkeit, der Kriegspatenität zum bleibenden Erfolge zu verhelfen. Die zweite Anlage zum goldenen Buch soll aber die Vertrauensdamen des Verbandes für Jugendhilfe, Voßtringer Straße 2, nennen, die sich bereit erklärt haben, durch regelmäßigen Besuch der Kriegsmütter das Inkasso der Versicherungsbeiträge und zugleich das Wohl des Kindes sich angelegen sein zu lassen. Das goldene Buch und seine Anlagen sollen dann später dem Rat der Stadt einverleibt werden. Dort soll die Erinnerung festgehalten werden an den großen Gedanken, den eine große Zeit in dem Sinne gewonnen hat, daß Jugendhilfe in Kriegspatenität und Ausbildungskapital-Versicherung ihre lebensbedingende Form gefunden hat.

— **Andreasstiftung.** In der Andreasstiftung findet nächsten Mittwoch, abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität statt, die mit einer Gedächtnisfeier für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten Fritz Dobrat, Marzeller, und Soldat Albert Schmelz, Gutsinspizor (Helfer des Rindergottesdienstes), verbunden ist. Die Kirchenorgel wird von Frau Annelie mit dem Orgelbau von Max Reger und das Lied „Unser Ingegnis“ von Max Walden singen. Die Ansprache und die sich anschließende Beichte und Abendmahlsfeier hält Pfarrer Reichel.

— **Kaiserlich-großherzogliche.** Mittwoch, den 21. November, findet abends 8 Uhr, eine musikalische Kriegspatenität, besonders zum Gedächtnis der Gefallenen, statt. Zur Aufführung gelangt die „Trauermusik“ von J. S. Bach für Solo, Chor und Gemeindeorgel. Ihre Mitwirkung haben anwesend: Art. Frida Teucher (Sopran), Art. Ida Maurice (Alt), Herr Joh. W. (Bass), sowie der freiwillige und ständige Kirchenchor. Texte an den Kirchwänden.

— **Verständigungsstunde.** Die Kriegspatenität am Donnerstag, den 25. d. Mts., abends 8 Uhr, wird dem Gedächtnis an die Gefallenen gewidmet sein. Pastor Krüger hält die Ansprache.

— **Der Hauptausfluß des Kriegs-Gilfs-Ausschusses Dresdner-Mitglied-Schloß.** In dem 22. Gemeinderat vereinigt hat, hat zur Durchführung der Winterhilfe 6400 Mk. bereitgestellt, die in erster Linie verwendet werden sollen zur Unterstützung bedürftiger Kriegsveteranen in Form von Naturalien, Arbeitsausflüssen und anderen Gebrauchsgegenständen. Ferner soll eine Einsammlung von gebrauchtem Schuhwerk ins Leben gerufen werden. Soweit Reparaturen notwendig sind, sollen sie auf Kosten des Ausschusses vorgenommen werden. Die Gilfsausflüsse erhalten erstklassigste altseltene Unterbekleidung. Für die Niederelblicher Weihnachtshilfe zeichnete das Sachverwalterneuerdings wieder 500 Mk. Die Ortsausflüsse und der Hauptausfluß bedürfen aber noch weiterer Zuwendungen, um das menschenfreundliche Unternehmenselement tatkräftig durchführen zu können.

— **Das Synagogenkonzert**, das der Vorstand der israelitischen Religionsgemeinde zu Dresden, Sonntag, den 7. November, veranstaltete, ertrug als Reinertrag für den Verein „Heimatdank“ 1270,95 Mark.

— **Vorträge für Verwundete.** Der Landesausfluß der Vereine vom Roten Kreuz im sächsischen Sachsen teilt mit, daß die Vorträge für Verwundete, die bisher von Herrn R. Müden von der Roten-Kreuz-Ausflusstelle veranstaltet wurden, wegen schwerer Erkrankung des Herrn Müden in die Leitung

**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

**Stiftung Heimatdank**  
Abnigweil Sachsen  
verfolgt ihre Ziele unter Ausschluß jedweder  
politischer und konfessioneller Gesichtspunkte.

„Dresdner Nachrichten“  
Nr. 325  
1. Sonntag, 28. November 1915  
Seite 4

„Dresdner Nachrichten“  
Nr. 325  
1. Sonntag, 28. November 1915  
Seite 4

„Dresdner Nachrichten“  
Nr. 325  
1. Sonntag, 28. November 1915  
Seite 4



**Kreuze am Wege.**

Eine Totensonntagsstige von Ida B. d. A.  
 Denkend segte der Herbststurm um das Haus, daß die Denkerkreuze  
 blühten. Das letzte Hindernis war es, an der Landstraße, über das er hinweg-  
 strich, dann lag das Brachfeld da, die endlose Ebene, durch die die Straße sich  
 entlang zog. Die Bäume, die sie begrenzen, bogen sich ähnelnd, wenn der un-  
 gestörte Wind sie schüttelte wie schwache Weiden. Bangsam rieferte der Regen  
 herab, immerzu, einträglich, Tag für Tag. Sentie eine trostlose Melancholie auf  
 die ererbende Natur, weichte die Straßen auf, daß sie grundlos wurden, und  
 erstickte in seinen nassen Schleiern den letzten tröstlichen Sonnenstrahl.

Drüben am Donaustrand hockten zwei Dohlen.  
 „Fall' ich im Heimland, herb' ich in Polen?“

Die einsichtige, traurige Melodie des Soldatenliedes drang hinauf in das  
 schwach erleuchtete, einfach möblierte Zimmer, begleitete den taktischen Schritt  
 vorbeiziehender Truppen. Die einsame, dunkelhaarige Frau, die mit tief-  
 gesenktem Kopf vor dem Bett gesessen, das an der Längswand des Zimmers stand,  
 fuhr sich mit einem leisen Schreie mit beiden Händen an die Ohren. Dann  
 wühlte sie den Kopf in das bittende Kissen, als wolle sie den Schrei erstickend,  
 der sich über ihre schmerzverzerrten Lippen drängte. Regungslos lag sie da mit  
 geschlossenen Augen. Verweht nur noch klängen die Töne der Sänger an ihr  
 Ohr, der Schall der Tritte erklarte im Heulen des Windes. Leise, wie lieblosend,  
 strichen ihre Hände über die Kissen. Seit Monaten hatte sie Tag um Tag das  
 Bett bereitet, damit er es fände, wenn er heimkehrte, ihr Einziger, ihr Junge!  
 Damals, als sie ihn zichen ließ, halb irrsinnig vor Schmerz, da hatte sie sich daran  
 geklammert, daß er wiederkehren müsse — müsse, weil das Schicksal nicht so  
 grausam sein konnte, ihr dieses Kind zu nehmen, das ihr alles war, an dem sie  
 hing mit jeder Faser ihres Seins. Tausende von Müttern weinten um ihre  
 Söhne, ja, aber ihr lachender, blonder, lebensfroher Bub, den konnte es nicht  
 herausreißen aus dem Licht! Ihre Wünsche, ihr Fieber würden ihn beschützen.  
 Sie hatte ein hartes Leben gelebt, ein Leben, von dem sie mit den Worten der  
 Bibel sagen konnte: „Und wenn es köstlich gewesen, dann ist es Müß' und Arbeit  
 gewesen.“ Wenig Sonne war darin, und wenig Glück! Frühzeitig Witwe ge-  
 worden, klammerte sie sich an den Jungen, alles wurde ihr der Sohn, der aber  
 auch an der Mutter mit einer veragternden Liebe hing, die sie für alles ent-  
 schädigte, was ihr das Leben sonst auch schuldig geblieben. Als er dann von ihr  
 ging, da ertrag sie es nur in dem festsitzenden Glauben, daß das Schicksal dar-  
 hinaus sein müsse, und ihm unter den Auserwählten würde sein lassen, die heim-  
 kehren. Und abendlich richtete sie sein Bett wie sonst und wartete. — — —  
 Er kam nicht. Gleichgültig mit einem seiner liebevollen, zärtlichen, lebendigen  
 Briefe, in dem er ihr als Trost berichtete, daß er nach einem zweimonatigen  
 händigen Aufregung heil und wohl ihrer gedente, erhielt sie die Nachricht seines  
 Hauptmanns, daß er zusammen mit vielen anderen Tapferen den Heldentod  
 erlitten bei einem Sturmangriff, und daß das Regiment sein Andenken in Ehren  
 halten würde, als einen seiner liebsten, aufopferndsten Kameraden. — — —

Im der einsamen Frau glitten die Tage vorüber, die seither gefolgt waren.  
 Tage voll lähmender, tröstlicher Traurigkeit, voll hoffnungslosen Schmerzes.  
 Draußen hatte die Herbstsonne bunte Farben auf Buch und Baum gemalt — — —  
 um sie waren schwarze Trauerflecken gewes. Und doch lebte sie weiter, durfte  
 sie das nicht, was ihr Erlösung gewesen wäre: das wertlos gewordene Leben von  
 sich werfen, denn ihre alte, halb gelähmte Mutter, für die sie seit Jahren mit-  
 sorgte, hatte keinen auf der Welt als die Tochter, und so schleppte sie die Qual  
 weiter. Sie wußte, daß ihr Junge bei Aras gefallen war, und dort irgendwo  
 begraben lag, und das war das Härteste für sie, daß sie nicht einmal an seinem  
 Grabe beten konnte. Das wühlte und bohrt in ihr, als erst die Herbststürme  
 über die Erde brausten. Was ihr das Viehe, das Feuer gewesen, das schlief  
 fremd in fremder Erde! Keiner wußte wo, seiner schmückte kein Grab! Sein  
 Mut hatte die Erde geküßt, im nächsten Jahre sprächen Blumen aus dem  
 unbekanntem Grabe, in dem einer Mutter einziger Sohn lag — — — und keiner  
 wußte, woher dies neue Leben kam. (Schluß folgt.)

**Seden's und mer's.**

Die Ehe ist das heiligste und enge Bündnis, welches Menschen mit  
 Menschen auf Erden schließen können; — aber in ihr liegt auch die edelste  
 Versuchung des Lebens.

Dienstag, am 23. November 1915.

**Wer war's?**

Roman von Karl Heinrich Müller.

(8. Fortsetzung.)

„Donnerwetter, ja,“ antwortete Ehard jun., der mit seiner Gattin bisher  
 noch handgehalten hatte, sein Spielglas, das einige Reizung zum Umfallen  
 besaß, festhaltend, „der Nordostweher scheint wirklich extra heiß zu sein.  
 Wann werden wir denn die norwegische Küste in Sicht haben?“

„In vierundzwanzig Stunden,“ antwortete der Kapitän. Dann trank er  
 sein Glas auf das Wohl der Frau Ehard junior aus, wünschte gelegentliche Wohl-  
 zeit und gute Nacht und begab sich nach oben in seine Kabine, um sich umzuziehen  
 und seinen ersten Offizier auf einige Stunden abzulösen. Von den Passagieren,  
 die sich aus Kaufleuten, Beamten, Offizieren, Gutbesitzern und auch einigen  
 sogenannten kleinen Reuten, die viel Geld erworben hatten, und sich daher solche  
 Fahrt leisten konnten, zusammengesetzt, waren nicht viele oben an Deck zu sehen.  
 Nur einzelne Gruppen standen, in dicke Wadenmäntel gehüllt und das  
 Sturmband der blauen Segelmützen fest unter das Kinn gezogen, vorn auf dem  
 Promenadendeck, ließen sich von der frischen Brise ordentlich durchwehen und  
 quillierten auch wohl mal mit einem fröhlichen Lachen über einen Spritzer, den  
 eine der gewaltigen, langen Bögen neugierig nach oben sandte, als wenn sie  
 nachsehen wollte, wie das schwankende Stückchen Menschenwert, das sie auf ihrem  
 breiten Rücken trug, eigentlich von oben gesehen sich ansah.

Die aufgeregte See mit den weißen Schaumköpfen, die jetzt nicht mehr  
 einzeln, sondern in langen Reihen wie die weihnachtlichen Köpfe eines Kavallerie-  
 Regiments herandrängten, boten ein Bild von entzündender Schönheit, das seit  
 besonders Gepräge erhielt durch eine seltsame Weilsheit, die besonders in den  
 Momenten, wenn die Sterne durch das dunkle, wild dahinjagende Gewölbe  
 hindurchschimmerten, wahrnehmbar war.

„Welch eine wunderbare Nacht,“ sagte Hilse Horst, die mit Zustimmung  
 der Mutter nach oben gegangen war, zu Bunsdorf.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich Ihnen den Zähler fest knüpfe,“  
 antwortete der junge Mann, da das zarte Weibchen sich anschickte, vom Haupt  
 seiner schönen Westerin sich zu lösen und über Bord zu steigen.

„Ich danke, ich mache es am besten selbst,“ sagte sie etwas leicht. „Darum  
 antworten Sie mir nicht auf meine vorige Bemerkung?“

Er mußte sie immer wieder anschauen und überhörte wieder ihre Worte.

„Ich finde Sie recht langweilig, Herr von Bunsdorf,“ sagte sie nach einer  
 Pause; sie konnte das Anstimmeln von Seiten der Männer nicht vertragen. Und  
 das schien ihr Schicksal auch auf dieser Reise werden zu sollen, denn obwohl noch  
 eine ganze Reihe hübscher Mädchen an Bord war, so hatte sie doch schon mehrfach  
 Gelegenheiten gehabt, eine Anzahl junger Herren mit nicht mißzuverstehender  
 Weite zu belehren, daß sie das Anstarren nicht ließe.

Bunsdorf war ihr eigentlich viel zu jung, aber schließlich, da es der Zufall  
 gewollt hatte, mußte sie sich mit ihm und seiner Unterhaltung abfinden.

„Ich finde mich auch recht langweilig,“ sagte er, ihr bei dem heftigen  
 Schwanken die Hand reichend, damit sie nicht gegen die Heeling aufschlug  
 würde, „aber was ist zu machen, ich bin doch nun einmal als in langweilige;  
 Peter auf die Welt gekommen.“

Er sagte das mit einem so nativen Ernst, daß sie laut aufschrie, und dann  
 begütigend sagte: „Sie werden sich ja allmählich bessern. Jetzt kommen Sie aber  
 mit herunter zu Mama in den Salon, der Wind weht uns sonst noch über Bord!“

7. Kapitel.

Sicher und stetig zog der „Polarherm“ seine Bahn. Der harte, böige  
 Wind, der das Schiff fast von vorn traf, hielt allerdings die Fahrt etwas auf,  
 aber der Kapitän hoffte dennoch, am nächsten Abend rechtzeitig die norwegische

**Wir Feldgrauen**

**Lesen am liebsten Kürschners Bücherschatz,**

weil er ausgezeichnete Erzählungen in großer Schrifft bringt. Legt deshalb jeder Weihnachtsendung einige Bändchen  
 bei. Preis 20 Pf. Vorrätig in allen Buchhandlungen. Verzeichnisse durch Hermann Sillger Verlag Berlin W. O.

**Billiges Porzellan**  
 wieder eingetroffen.  
 Königl. Hoflieferant  
**Anhäuser**  
 König-Johann-Str.

**Hof- u. Kammerlieferant**  
**Drei Tage**  
**Weihnachts-Verkauf**  
 Montag, den 29. November  
 Dienstag, den 30. November  
 Mittwoch, den 1. Dezember  
**Mühlbergs „Gelbe Liste“**  
 ist schon seit Jahren bekannt als hervor-  
 ragend günstige Verkaufs-Veranstaltung.  
 Auch für diesen Weihnachts-Verkauf sind  
 wieder die Preise in allen Lägern nach  
 Möglichkeit herabgesetzt, während die  
 üblichen, ganz besonders großen Preis-  
 ermäßigungen hauptsächlich in den Ab-  
 teilungen vorgenommen wurden, deren  
 Artikel dem Wechsel der Mode mehr  
 oder weniger unterworfen sind.  
**Herm. Mühlberg**  
 Weberberg 10, Sächselnstr. 11, Walfstraße

**EPASCHKY**  
 Wilmher Str. 14, Tel. 13102, Wetzinger-Str. 17, Tel. 21626.  
 Mannstraße 4, • 2257, Rosenstraße 43, • 21736.  
 Bismarckplatz 13, • 14162, Schatzstraße 27, • 14596.  
 Eingang Lindenaustr., Toraner Str. 10, • 21539.  
 Prosenhauerstr. 24, • 13970, Trombeterstr. 5, • 22967.  
 Köllnerstraße 12, • 22806, Keffelsdorf, Str. 16, • 14114.  
 Wienerstraße 11, • 1871, Kontore, Kanarier, Verlan,  
 Waisenstr. 14, • 14050, Wolfenstraße 1, Tel. 21624.  
**In lebendfrischer Ware heute vormittag  
 zu erwarten und wieder sehr preiswert:**  
**Feinste Holsteiner**  
**Backfische** . . . . . Pfund **52** +  
**Schellfisch, „Helg.“**, portionsgroß, Pfund **60** +  
 Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.  
 Aus eigener Marinieranstalt täglich frisch:  
**Neue la Rollheringe**  
 (sog. Berliner Rollmöbic)  
 2 Stück 18 A., Portion 1,00 A.,  
 bei 5 Dosen à 3,90 A., 10 Dosen à 3,80 A.  
**ff. neue marinierte Heringe** . . . . . Stück **20** +  
**Neue feinste Gewürzheringe** 2 Stück **25** +  
 Versand prompt gegen Nachnahme.

Für  
**fleischlose Tage**  
 und für  
**fettarme Küche**  
 sind unsere  
**Kochfisten**  
 der beste Helfer!  
 Gemalt aller Arten  
 ohne Fleisch und  
 ohne Fettzusatz  
 gerät in denselben  
 ausgezeichneter u.  
 schmeckt vortrefflich.  
 Verschiedene Größen und  
 Preislagen stets vorrätig.  
**Gebr. Eberstein**  
 7 Altmarkt 7.

**Spülkannen**  
 von Blech, Emaille, Glas,  
 Gummi,  
 einz. Mutter- u. Klistierrohre  
 von Glas, Hart- oder  
 Weichgummi,  
 einzelne Spülkannenschläuche  
**Richard Münnich,**  
 Dresden-Neustadt,  
 11 Hauptstraße 11.

Wirkungsvolle erzie-  
 lende Umberung durch im-  
 prägnierten  
**Grindeliatee**  
 (Vol. — 50 u. 1,50 Pf.)  
**Kräuter-Hoch**  
 Walfstraße 25.

Trock- u.  
**Bettwäsche,**  
**Wäsche, Tischwäsche**  
 zu besonders billigen  
 Preisen empfiehlt  
**E. Rebesch,**  
 Waisenstr. 2,  
 1. Laden.

**Große Posten feine  
 Pelzstolen und Muffe,**  
 Mink- u. Nerzpelz, Stunfs,  
 Capfium, Marder, Maul-  
 wurt, Chinilla, Dermaline,  
 Nerz, Persianer, Diam, Feh,  
 alles nur modern, in bester Qua-  
 lität u. kleinster Verach, ganz bill.  
 mit einem Preis zu verkaufen.  
**Viktoriastraße 26, 1.**

5000—6000 kg  
**grüne Seife,**  
 5000—6000 kg  
**braune Kristallseife**  
 dabei abzugeben: **R. Beck,**  
**Gabelstraße 10, Dresden.**

**Pianos**  
 1 prachvolles  
 Klav. u.  
 Orgel  
 Preis 7,5.

Ginfauf ausgefämmter  
**Haare**  
 Wilsdruffer Straße 11.



Stille zu erreichen, um noch vor der Dunkelheit in den Gardangerfjord, an dessen Ende die erste Station Odde lag, einbiegen zu können.  
 Doch vorläufig lag noch eine ganze Tagesfahrt vor dem schönen Schiff.  
 Es war 8 Uhr morgens. Der Signalkwart hatte schon vor einer halben Stunde sein Wecksignal gelassen. „Auf, auf, Ihr Schläfer groß und klein, es wacht schon lang“ der Kapitän!“  
 Trotzdem lag der größte Teil der Passagiere noch immer ziemlich teilnahmslos in den Betten, um abzuwarten, bis das von den Stewards und Stewardessen verkündete ruhigere Wetter und mit ihm ein ruhigerer Gang des Schiffes eintreten würde.  
 Wer aber irgendwie an Deck sein konnte, lag in einem der bequemen, aus Mohr geflochtenen Stühle, in warme Decken lang hingehüllt, und schaute in das wundervolle Spiel der Wogen.  
 Inzwischen hatte es sich aufgehellt. Die Sonne durchbrach hier und da die Wellen und die heftigen Bewegungen des Schiffes wurden seltener, da der See- gang nachgelassen hatte.  
 Der Kapitän machte einen Rundgang auf dem Schiff.  
 Die Passagiere erschienen wieder zahlreicher an Deck und so konnte er seinen Plan, sie sich einmal genauer vom kriminalistischen Standpunkt angucken, in aller Ruhe ausführen.  
 Aus den Zeitungsbereichen wählte er, daß zwei Männer in Frage kamen, die den Kommissar Christian geraubt haben mußten, wenn dieser nicht selbst als Täter in Frage kam.  
 Daß Christian nicht an Bord war, hatte er festgestellt, es blieb also nur noch die Möglichkeit, daß die beiden Räuber sich unter den Passagieren befanden.  
 Aber bald überzeugte er sich, daß es unmöglich war, ohne jeden Anhaltspunkt zwei Verdächtige herauszufinden, selbst wenn sich ermitteln ließ, daß sie intimer mit einander verkehrten. Doch überall standen sie an der Reeling zu weilen oder dreien im Gespräch, außerdem waren schon die Maße der einzelnen Tische miteinander beim Frühstück und beim Mittagessen bekannt geworden, so daß die zwei einander ganz fremde Gesellschaft anfangs, sich in einen großen Kreis von Bekannten zu verwandeln.

Wäre man in Deutschland gewesen, so hätte sich ja vielleicht, soweit die Persönlichkeit nicht ganz einwandfrei ist, auf telegraphischem Wege über jeden verdächtigen Passagier Auskunft einholen lassen, aber ausgerechnet in Norwegen, dessen Verbindung mit Deutschland die denkbar umständlichste ist, war nichts zu machen.  
 Auf das verhältnismäßig einfache Mittel der Durchsuchung verfiel Kapitän Braun nicht, er hatte es auch wohl im Interesse seiner Passagiere, deren Stimmung durch eine solche Maßnahme nicht gerade gefördert worden wäre, entschieden zurückgewiesen.  
 Mochte der Berliner Kommissar sehen, wie er mit der Sache fertig wurde. Es war 11 Uhr geworden.  
 Die Schiffsmusik, die, wie gewöhnlich, von 11 bis 12 Uhr ihre Weisen auf dem hinteren, geräumigen Promenadendeck erklingen ließ, begann unter Leitung ihres direktionsleitenden Kapellmeisters ihr Konzert mit der „Polnischen Wirtin“.

Hilde Etorf und ihr Kavaliere, Leutnant von Humdors, lehnten an der Reeling, um den Klängen der Musik zu lauschen und sich ein wenig über ihre Mitreisenden, die fast vollständig wieder an Deck erschienen waren und auf dem Promenadendeck auf und ab spazierten, zu mokieren.  
 „Du hast ja keine Ahnung, wie schön du bist, Berlin“, summte Humdors vor sich hin, um gleich darauf seine schöne Gefährtin, die ein entzückendes, hellstrahlendes Lächeln angelegt hatte, auf zwei Herren aufmerksam zu machen, die eben auf Deck erschienen waren und an ihnen vorbeipromenadierten.  
 „Was sind diese Herren eigentlich für Leute?“ fragte sie.  
 „Ich habe keine Ahnung, meine Gnädige. Der ältere, der bei Tisch neben mir sitzt und nur mangelhaft deutsch, dafür aber ein so besser englisch spricht, hat sich mir als Walter Smith aus London vorgestellt, den Namen des anderen habe ich vergessen.“  
 „Wissen Sie, wie Walter Smith aussieht?“ fragte sie lächelnd.  
 „Nein.“  
 „Als wenn er sagen wollte: Gehen wir, Freund, ins andere Zimmer, ich habe Dir etwas zu sagen.“  
 Humdors lachte.  
 „Wie herab Sie spotten können!“  
 „Und wissen Sie, wie sein Freund, der lange Dogere, aussieht?“  
 „Nein.“

„Wie ein“, sie machte eine kleine Pause, „wie ein Hochkapitel!“  
 Humdors fuhr in die Höhe und bemerkte, daß sie plötzlich ganz ernst geworden war.  
 „Nun, sagen Sie das nicht so laut! Und wenn ich fragen darf, wie kommen Sie darauf?“  
 „Das weiß ich selbst nicht“, sagte sie, „das Köpfchen mit der blauen Seglermütze ein wenig zur Seite neigend, aber ich habe eine kolossale Antipathie gegen diesen Herrn!“  
 „Und aus welchem Grunde?“  
 „Ich habe ihn gestern Abend beim Dinner beobachtet, er hat etwas so merkwürdig Unheimliches in seinem Wesen und ein paar mal, wenn ich mit ihm sprach, sah er mich von der Seite an mit einem Blick, wie —“  
 „Wie —?“ fragte er beunruhigt.  
 „Wie eine Schlange!“  
 „Du!“ machte er. „Was eine Dame doch für merkwürdige Beobachtungen macht!“

Sie schwiegen und blickten nach der Musik hinüber. Die beiden Männer promenierten gerade an ihnen vorüber.  
 Humdors beobachtete sie scharf. Als sie vorüber waren, sagte er nicht ohne einen leisen Sarkasmus:  
 „Ich wette zehn Pfunden Bets gegen eine, daß es ein paar ganz harmlose deutliche oder meinetwegen englische Kaufleute oder Fabrikanten sind, die keinem Kinde etwas zu Felde tun könnten.“  
 „Es tut mir leid, ich irre mich selten“, sagte sie ernsthaft.  
 „Also gilt die Weite?“ fragte er lachend.  
 „Ja, sie gilt.“  
 „Und wie soll sie entschieden werden?“  
 „Das weiß ich nicht!“  
 „Ich werde den langen Dogeren einfach fragen, ob er — wie sagten Sie doch — ja, ob er ein Hochkapitel ist“, neckte er.

„Das wäre allerdings der einfachste Weg, und diesen Menschen zum Feind zu machen“, sagte sie, ohne sich aus ihrer Ruhe bringen zu lassen.  
 „So werde ich sofort beim Tischwart seinen Namen feststellen.“  
 Und ohne eine Antwort abzuwarten, ging er, einen Walker aus der „Hedermose“, den die Musik soeben angetimmelt hatte, mit sich nehmend, die Treppe zum Hauptdeck hinunter.  
 Sie schaute hinaus auf die unendliche, wogende Flut, die im hellen Sonnenschein in erhabener Schönheit auf und nieder wälzte. Der „Polaris“ überholte soeben zwei kleine Fischdampfer, die die norwegische Handelsflotte, ein blaues Kreuz auf rotem Grunde, führten.  
 „Der erste Gruß aus dem sagenumwobenen Land“, sagte sie zu dem soeben zurückkehrenden jungen Offizier, den Humdors auf ihrer kleinen Rührschale mit dem Taschentuch abwuschte.  
 Dann wandte sie sich an ihn: „Nun?“  
 Er machte eine komische Verbeugung.  
 „Ich habe gewonnen!“  
 „Oho!“  
 „Dann trinken wir die Witwe Etschquot?“  
 „Nicht so eilig, mein Herr, erst Beweise!“  
 „Jawohl! Und dann Gegenbeweise!“  
 „Also, bitte, fangen Sie an“, sagte sie, ungeduldig mit dem reizenden kleinen Wuch aufstumpfend.

„Die energisch Sie beschleunigen können! Also: Der obbe Mann mit dem Schlangenschild ist der Kaufmann Krüger aus Antwerpen und sein Nachbar und gleichzeitig mein Tischnachbar Walter Smith aus London ist als Fabrikant in der Veste verzeichnet.“  
 „Das beweist noch nichts. Einen Namen und Titel kann sich jeder, noch dazu ein Ausländer, besorgen.“  
 „Das mußte er zugeben.“  
 „Und wie wollen Sie, meine Gnädige, Ihren Beweis führen?“  
 „Das kann ich heute noch nicht sagen!“  
 Ein Staatsanwalt, der neben Hilde Etorf bei Tisch seinen Platz hatte und ihr gleichfalls ein wenig den Hof machte, geleckte sich zu ihnen. Er machte der jungen Dame eine tiefe Verbeugung.  
 „Guten Tag, Herr von Dolken“, sagte sie, ihm die Hand reichend. Auch die beiden Herren begrüßten sich mit einem Händedruck.

(Fortsetzung folgt.)

### Offene Stellen.

**2 eheliche, saubere Radfahrer**  
 in den Treckler & Zverlins, Bergmannstraße 21.

**Flotter Packer,**  
 ev. Halbmallober, für sofort gel.  
**Gebürder Richter,**  
 Trombetstraße 12, Hintergeh.

Als Arbeiter bzw. Markthelfer wird ein militärfreier, ordnungsliebender Mann in dauernde Stellung gesucht. Bewerber wollen ihre Briefe mit Angabe des Alters, bish. Tätigkeit und des Lohnes in der Buchdruckerei Jahnsstraße 24 einwerfen.

Gesucht tüchtige **Heizer.**  
 Chem. Fabrik v. Heyden, Hadebeut-Tredden.

Ein tüchtiger **Bautechniker** und eine **Buchhalterin** sofort gesucht.  
 Baumstr. Gneiss, Hadeberg.

**Buchhalter,**  
 erlangen in doppelter Buchhaltung, Korrespondenz u. Kassieren, in Bestraunstellung zu baldigem Eintritt gesucht. Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen sind zu richten an

**Georg Osw. Hofmann,**  
 Posthalterei, Auber- und Automobilwerke,  
 Feldschlösschenstraße 10.

Für sofort oder bald wird **verheir. Oberschweizer**  
 für Mittag, Hof b. Stauchig gesucht, der mit seiner Frau einen Stall von 40-45 Wäldchen übernimmt. Stall sehr bequem. Nur ganz militärfreie Leute wollen sich schriftlich oder persönlich mit Zeugnisabschriften melden in der Mittag, Hainen, Bahn u. Post Stauchig i. Sa. (Nirfa-Töbeln).

### Dreher und Schlosser, kräftige Hilfsarbeiter

werden von der **Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen,**  
 Post Treuben, Wes. Tredden, angenommen.  
 Jahrgang 1. Klasse wird nach vierwöchentlicher Arbeit vergütet. Angebote sind unter Angabe des Alters und der Militärverhältnisse schriftlich einzureichen.  
 Für Neueinstellungen und die maschinelle Instandhaltung meines Betriebes luche ich für 1. Januar oder früher in dauernde Stellung einen tüchtigen

### Ingenieur

mit guter Vorbildung im allgemeinen Maschinenbau und möglichst großen Betriebs Erfahrungen. Ausführliche schriftliche Bewerbungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsforderung, des Militärverhältnisses und von Referenzen erbittet **Louis Herrmann, Tredden-N. 24.**

**Junger Saal- und Restaurat.-Kellner** sofort gesucht. Gehalt 20 A monatlich.  
**Hotel Sächsischer Hof, Freiberg i. Sa.**

**Berwalter** unter persönlicher Leitung. Gehaltsanprüche, Zeugnisse erbeten.  
**Rittergut Giesmannsdorf,**  
 Wolfenbüttel bei Zittau.

**Packerin** für Strohhüte, welche bereits diesen Posten versehen hat, wolle sich melden bei **Hauswald & Voigt, Strohhutfabrik, Leuben, Birnaische Straße 64.**

**Stellen-Gesuche.**  
**Inspektor-Stelle-Gesuch.**  
 Suche für bald oder später dauernden, selbst. Wirkungsbereich, langjähr. Zeugnisse, beste Empfehlungen, vielseitige Erfahrungen vorhanden, evtl., ohne Kinder, in zehnten Jahren. Off. Offerten erbitte unter **K. 5249** an die Exped. d. Bl.

**Geandert, Mitte 20er, sucht 1. Jan. 1918** Stellung als **Verwalter** oder **Buchhalter** a. e. groß. Gut. Off. u. **V. 5223** a. d. Exped. d. Bl.

**Scholar.**  
 Werte Abt. unter **L. C. 507** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Scholar.**  
 Werte Abt. unter **L. C. 507** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Wirtschaftsbeamter,

25 Jahre alt, militärfrei, mit 6 1/2 Jahren Praxis als Beamter, prima Zeugnisse, der polnischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Dauerstellung unter Oberleitung zum 1./1. 18 oder 1./2. 18. Eigenes Fahrrad vorhanden. Werte Zuschriften erbeten unter **V. 5222** an die Expedition d. Bl.

### Unterföhrer

sucht Stellung. Off. zu senden an **O. Reichel, Oberdow, Cedernitz b. Miesitz, Schl.**

**Ordnung, 40 J., aus gut. Familie, 10** kinderlos, in gut bürgerl. Küche u. all. Zwerg. des Hauses, erfahren, an parson. Wirtschaft, gewöhnt, sucht für bald. od. spät. Stellung in frauenlos. Haushalt. Remun. in Garten u. Geshäft. Gute lang. Zeugn. vorh. Off. Angeb. unter **T. 5221** an die Exped. d. Bl. erbeten.

### Ökonomie-Wirtschaftlerin,

20 J. a., mit gut. Zeugn., 1 J. keine Küche gel., sucht 1./1. 18 andew. Stells. Off. u. **H. T. 2474** an Hausstein & Rogler, Görlitz.

### Gutsbesitzers-tochter,

tüchtig in Haushalt und Kochen, 2 St. auf größerem Gute, sucht Stellung als **Wirtschaftlerin** mit Familienanschluss auf großem Gute zum 1. Jan. 1918. Off. u. **N. 11740** Exped. d. Bl. erb.

### Geldverkehr.

**15000 Mark** (mündellichere) Hypothek Januar oder April auf Landgrundstück zu suchen gesucht. Off. unter **V. F. 523** „Invalidenten“.

**15000 Mk. à 5%** mündelsichere I. Hyp. bei 24000 M. Brandf. und 35000 M. Wert auf Grundst. bei Dresden gesucht. Off. unter **M. W. 523** Exp. d. Bl. erb.

**I., II. Hypotheken-** Gesuche werden auf Objekte gleich welcher Art angenommen. Anträge v. 2000 Mk. an erbittet in **H. 507**, Dresden-A. 11.

### Miet-Gesuche.

**60000 Mk. Verdienst** durch Beteiligung an ein. vorlieg. Auftrage mit einem Kapital von **150000 Mk.** geboten. — Gleichartige Aufträge sind nachweislich ausgeführt. — Tilgung innerhalb 6 Monaten. — **Sicherheiten.** — **Zeession.** — Voll. 2 Kapitalisten je zur Hälfte erwünscht. Angebote u. **T. D. 3406** an **Rudolf Mosse, Berlin W., Tauentzienstraße 2.**

### Grundstücks- An- und Verkäufe.

**Schönes rentabl. Gut** an Bahnstation bei Freiberg mit 102 Acker verl. ist für 170000 A oder bei Kassa mit 87 Acker für 112000 A. Gute Selbst. Näh., welche Off. unter **V. M. 901** an den „Invalidenten“ Dresden einl.

Verkauf, da mein Sohn ge- D fallen ist, das von mir vor 30 Jahren gegr., fest fest beschaffte

### Fabrik- u. Grosso- Geschäft,

welches mir jährlich ca. **30000 Mark Reingewinn** brachte. Nachfolg. richte vollständig ein. Zu Übernahme und Betrieb sind 80000 A nötig. Nur ernstgem. Anfr. von Herren, die tatsächlich über 80000 A verfügen, erb. u. **L. D. 508** an die Exp. d. Bl.

### Miet-Angebote.

**Schönes, sonn., leeres Zimmer** mit oder ohne Verpf. zu vermiet. Nieberwalddamm 7, 1. Etg. links.

### Altrenommierter Landgasthof

mit **Schlachthausession**, mit oder ohne Feldbau, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich brieflich wenden unter **K. D. 200 „Invalidenten“** Dresden.

### Moderne Küchen

von 48 M. an, in altweiner Kletter 110 M. **60 Küchen am Lager.** Solib. Preiswert. **Tränkners Möbelfabrik** Görlitzer Straße 21/23.

### Miet-Gesuche.

Off. Fr. sucht 1. Jan. leere **Stube** u. m. Kochen. Off. u. **Dr. u. E. O. Nieberwalddamm, Görlitz**.

### Grundstücks- An- und Verkäufe.

**Schönes rentabl. Gut** an Bahnstation bei Freiberg mit 102 Acker verl. ist für 170000 A oder bei Kassa mit 87 Acker für 112000 A. Gute Selbst. Näh., welche Off. unter **V. M. 901** an den „Invalidenten“ Dresden einl.

### Fabrik- u. Grosso- Geschäft,

welches mir jährlich ca. **30000 Mark Reingewinn** brachte. Nachfolg. richte vollständig ein. Zu Übernahme und Betrieb sind 80000 A nötig. Nur ernstgem. Anfr. von Herren, die tatsächlich über 80000 A verfügen, erb. u. **L. D. 508** an die Exp. d. Bl.

### Miet-Angebote.

**Schönes, sonn., leeres Zimmer** mit oder ohne Verpf. zu vermiet. Nieberwalddamm 7, 1. Etg. links.

### Altrenommierter Landgasthof

mit **Schlachthausession**, mit oder ohne Feldbau, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich brieflich wenden unter **K. D. 200 „Invalidenten“** Dresden.

### 2 vorzögl. kleine Zul.

**Blüthner, Bechstein- Flügel.** besgl. Schwedten, Biele, Blüthner, Dufren, Celler, Pianinos, fast neu, und 2 Schüppelianos, 275 und 325 M., offeriert billigt **A. Wagner, Gumnert Str. 10, 1.**

### Kaninchenfelle

zum Häutern von Werten billig zu verkaufen **Vittoriastr. 22, 1.**

### Filzschuhe,

Daher, Soldaten-Rohhaare, ziehlaue und Gummischuhe taugt man am besten nur im **Spezial-Geschäft** **Ed. H. Blauenfeld** Am See, Gasse bei Zeltz.



**Familiennachrichten.**

**Königliche Familiennachrichten.**  
 Geboren: Albert Thomas I., Eichen; Stabsarzt Dr. Max E., Jüttau; Viktor Voss I., Pirna.  
 Verlobt: Elisabeth Oetzig m. Kurt Dampel, Freiberg; Dora Hed m. Unteroffiz. d. R. Walter Richard Sandgraf, Bergen l. B.; Johanna Dampel m. Schlossermeister Johannes Köster, Pirna; Joh. Wulke, Leipzig m. Franz Vogel, Varnsdorf.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 3. November in treuer Pflichterfüllung unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

**Georg Pielak,**

Unteroffizier d. R. im Inf.-Reg. 43.

Dies selgen in tiefstem Schmerz nur hierdurch an

**Aug. Pielak und Frau**

im Namen aller Hinterbliebenen.

Umgehend bei Dresden.

Belleidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.



Für die überaus wohltuenden zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Bestattung unseres heiliggeliebten unvergesslichen Verstorbenen in die heimatliche Erde

**dankt von ganzem Herzen**

**Reinhard Großer**

im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden, 22. November 1915.

**Statt besonderer Anzeige.**

Widulich und unerwartet entlichet nach kurzen, schweren Leiden meine geliebte Mutter

Frau

**Lina verw. Dietze**

geb. Scharig

im Alter von 54 Jahren.

Dresden, den 22. November 1915.

**Georg Dietze**

im Namen aller Hinterbliebenen.

Belleidsbesuche und Blumenpenden werden als geschehen dankend abgelehnt.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. d. M. mittags 1,12 Uhr von der Halle des inneren Neustädter Friedhofes (Friedensstraße) aus statt.

Am 20. November abends ging nach kurzer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau

**Therese Laura Amalie verw. Tögel**

geb. Dietrich

im Hofsthal zur ewigen Ruhe ein.

In tiefer Trauer

Alfred Tögel, j. St. im Felde,  
 Hedwig Tögel geb. Faust,  
 Ernst Pötsch,  
 Anna Pötsch geb. Tögel  
 und zwei Enkelkinder.

Hofsthal, Weiher Strich und Dresden,  
 im November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. November nachmittags 1,30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Schneider-Innung.**

Das Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes

**Herrn Moritz Gerschel**

findet Mittwoch den 24. Nov. nachm. 2 Uhr von der Halle des Johanns-Friedhofes in Zolkewitz aus statt. Um zahlreiche Beteiligung bitten  
 D. V.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, den schönen Blumen Schmuck und das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte unseres lieben, teuren Entschlafenen des

Herrn

**Heinrich Schanze**

sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Martha Schanze  
 nebst Hinterbliebenen.



Für die liebevolle Teilnahme bei der Bestattung meines in die Heimat übergeführten lieben, einzigen Sohnes, des

**Res. Paul Fischer,**

Inf.-Regt. No. 177,

drängt es mich, allen lieben Freunden und Bekannten, die mir in diesen schweren Stunden treulich zur Seite standen, und bei der Bestattung den teuren Entschlafenen durch so zahlreiche Blumenpenden ehrt, meinen **herzinnigsten Dank** auszusprechen. Besonderen Dank auch Herrn Pastor Jhle für seine trostreichen Worte an der Bahre meines lieben Sohnes, sowie den Mannschaften des Infanterie-Regiments Nr. 177 für das ehrenvolle Geleit.

Die tieftrauernde Mutter

**Wilhelmine verw. Engel verw. gew. Fischer,**

Martgrafstraße 37.

Nachdem wir durch Gottes grosse Gnade unseren teuren Entschlafenen zur letzten Ruhe betten durften, drängt es uns, allen, die durch Wort und Schrift, herrlichen Blumenschmuck und letztes Geleit ihn und uns ehrten, unseren

**innigen Dank**

hierdurch auszusprechen.

Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Heuer, Königstein, für das Läuten der Glocken, Herrn Kgl. Kammersänger Perron und Herrn Kgl. Kapellmeister Pembaur innigen Dank für den edlen, erhebenden Gesang und das Harmoniumspiel. Herrn Superintendent Reimer für die trostreichen Worte danken wir herzlichst. Dem Allgemeinen Handwerkerverein ganz besonderen Dank, der unseren teuren Entschlafenen beim Heimgang so hoch ehrte, dem Submissionsamt Nebenstelle Dresden und dem Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe für die prachvollen Blumenpenden unseren tiefgefühltesten Dank.

Ganz ergebensten Dank aber der Kgl. Hauptpolizei, die mehr tat als Pflicht.

Im tiefsten Schmerze

**Frau Kürschnermeister Köhler**

und Kinder.

Sonnabend den 20. d. M. abends 8,15 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein herzenguter, treuorgender Gatte, unser Vater, lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Woldemar Paul Patzig**

in seinem 46. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerze

**Emma verw. Patzig geb. Böhme,**

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Freiberg l. S., Bahnhofstraße 23,  
 den 22. November 1915.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auf Grundlage guter Photographien malt ein junger Künstler von im Felde

**Gefallenen grössere Bilder**

Wägige Preise. Abnahme event. nicht erforderlich. Angebote unter K. P. 886 an die Exped. d. Bl.

**Gummistoffe zur Selbstanfertigung**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen. Meter von 2 Mark an. Auf Wunsch Unterlegung von Mänteln, Pelzinnen, Unterziehjacken, Westen, Hosen, Kniehügeln, Fußklappern, Schladchen aus selbstgekauften oder andersfarbigen ein- oder doppelseitigen Gummistoffen, Oels, Regen- od. Schlangenhaut. Bester Schutz vor Nässe u. Kälte. Ungeheurer weichen den Geruch dieser Stoffe. Zuschneiden gratis! **Sanitätshaus Frauenhell**, Bismarck Str. 16. Tel. 22170.

**Koksgrus**

eignet sich für Reifebereitung in Mischung mit Kohlen. Große Mengen fahr- und wagenweise sofort abzugeben. Restanten erfahren Näh. u. S. 5319 durch die Expedition dieses Blattes.

**2 gebrauchte Flaschenzüge**

zu kaufen gesucht. Spröbteur **Rötzech, Großenhain**.  
 Gerne gültige Frau, kleine Figur, **1 kauft Vels**. Off. erb. unter **L. E. 808** an die Exp. d. Bl.

**Brillantringe, Ohrringe, Broschen, Ketten, am Silberwaren gekauft billig. Schmidt, Amalienpl. 1. 1. 1920.**

**Gebrauchte Pianinos, Harmoniums**

unter voller Garantie

billigst.

**Stoizenberg,**

Johann-Georgen-Allee 13 15.

**Massage-Unterricht**

für Damen u. Herren

Naturheilanstalt **Hoheltr. 73.**

**Orient-Teppiche**

in überreicher Auswahl, mod. und antike Exemplare, in allen Größen u. Preislagen.

**Wilhelm Schwartz**

Prager Straße 25, I. Etage.

Größt. Spezialhaus Dresden.

**Mahagoni-Möbel,**

Büfett, Kredenz, Truemeub, Kuchenschrank, Servier- u. Spielisch, Herren- und Damenstühle, Bücher-, Kleider- und Wäschekasten, Vertikal-, Balustrade, Stühle, Nähstische, Etage-, Stehpiegel, Preis-Schrank mit Spiegel, sehr gut erhalten, bill. zu vert. **Johann-Georgen-Allee 18, 1.**

**Flügel**

von **Hoff. Blüthner**, prächtig im Ton, bei Raste für nur **750 M. Sybre**, **3 Stravenstr. 3.**

**Brathühner**

1. vert. **Hoffe**, **Reider Str. 36.**  
**Pianos** **1. vert. Hoffe**, **Reider Str. 36.**  
**Parmon. ohne Klav.**, **Wiese 9.**  
**J. Engelmann, Gertr. 11, 1.**

**Abbruch.**

Alle Arten Zäune, Fenker, eiserne Einabrtstäre, Wendeltreppen, Winterfenster und verich. mehr am billigsten bei **H. Müller, Roicntr. 13.**

**Mechanische Stuhlfühle,**

von liegend bis liegend stehend, **Schlaffstuhl, Stuhlfühle.**

**Stoffstuhlfühle**

in großer Auswahl, **Lehr- und Stuhlfühle**

zum Anstellen an Stuhl, Bett usw., gleich zweckmäßig für Besuche und Kranke

(Zeichnungen auf Wunsch), empfiehlt die Spezialfabrik **Rich. Maune, Tharandter Str. 29.**

**Gebrauchte Militär-Mäntel.**

Zahl **30 M.** Raufe auch bis **1,50 A** Gold, Silber, Platin, Vlandisch, besichtigt gut **J. Haumann, Webergasse 23, 1.** Tel. 12520.

**Alte Gebisse,**

oder II. Flügel zu kaufen gel. **Wilmner Str. 66, 1. r.**

**Kriegs-Postkarten**

nach Orig.-Photogr. (Osten und Westen). Verlang. Sie nur einen Katalog, u. 2000 Str. a. 20 A. Bild. **Kaackstr. 6 Co., Hamburg 30.**

**Ertlings-Aussteuern**



**Penner**

Dresden, Altmarkt.

Mc. 325 Dresden, 28. November 1915 Seite 7



24. November, 1/2 5 Uhr, „Palast-Hotel Weber“  
**Wohltätigkeits-Konzert**  
 zugunsten des Roten Kreuzes  
 „Weihnachtsbesagaben ins Feld“  
 veranstaltet von  
 Marianne Goerlich-Medefeld, Rezitatorin,  
 Hilde Schultze-Uhlig, Sängerin.  
 Mitwirkende: **Juanita Brockmann**, Baroness O'Byrn.  
 Kartenverkauf in der Musikalienhandlung Bock und Kasse  
 des Palast-Hotel. Preis 1 und 2 Mk.

**Viktoria-Theater.**  
 Bis Ende November  
**Gastspiel Blatzheim**  
 mit Gesellschaft.  
 Heute zum dritten Mal!  
 „Infanterist Pflaume“.  
 Freitag, 26. November:  
**Uraufführung!** **Uraufführung!**  
**Zum ersten Mal!**  
**Der keusche Hannibal,**  
 Neu! Schwank von Gustav Pideri. Neu!

**Tymians Thalia-Theater**  
 Dresden-Neust. — Tel. 14380 — Görlitzer Str. 6  
 Heute und nur wenige Tage:  
 „Hochmut kommt vor dem Fall!“  
 Dir. Winter-Tymian in Hauptrollen.  
**Donnerstag 4 Uhr nur Damen!**  
 „Jugendbilder!“ — „Briefe an Mutter!“ — „August 1914!“ usw.  
 Vorverkauf 10 bis 2 u. ab 6 Uhr, auch telephonisch 14380.  
 Militär 35, 55 und 1.05! Vorzugskarten gültig!

**Königshof**  
 Täglich abends 8 Uhr 20 Min.  
**Richard Bende**  
 mit seiner Schauspielergesellschaft:  
 „Mein Leben dem Vaterland!“  
 oder **Landsturmann Pippich,**  
 Lebensbild in 3 Akten von Hans Berg.  
 Militär sabbt auf dem 1. Platz 10 Pf.  
 Vorzugskarten gültig.

**Buntes Theater**  
 Tivoli-Cabaret. Dir. H. Hoffmeister.  
 Heitere Künstler-Abende.  
 Vornehmste Abendunterhaltung der Residenz.  
 Der vorzügliche November-Spielplan, u. a.:  
**Johannes Coita a. G. Kokoko-Duette.**

Das angenehmste Lichtspielhaus  
 der Residenz **MS** Moritzstrasse 10  
**Licht-Spiele**  
**Meinholds Säle.**  
 Heute Programmwechsel!  
**Der Geefadett**  
 vom Kreuzer Gefion  
 Großes See-Drama in 3 Akten.  
**Marfetenderin**  
 Reizendes Militär-Lustspiel in 3 Akten.  
 Neueste Kriegsberichte.

**Hamburg Hotel Dammtorhof**  
 früher: Hotel Esplanade  
 Direktion: Curt Elschner.  
 1 Minute vom Dammtorbahnhof.  
 Zimmer mit 1 Bett v. A4, — mit Bad v. A6, — an,  
 Zimmer mit 2 Betten v. A7, — mit Bad v. A10, — an.

**Berlin Hotel Moltke**  
 vorm. Grand Hotel de Rome  
 Königgrätzer Strasse 103, Ecke Hedemannstr.  
 rechts vom Anhalter Bahnhof  
**Nur ein Preis. Pro Bett 3 Mark.**  
 Mit Bad 4 Mark.  
 Waschtollette mit Warm- und Kaltwasser.

**Zucker-Krankheit** jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahl-  
 reichen Ärzten erprobt und glänzend begutachtet. Hun-  
 derte freiwillige Dankschreiben. Bei Nichterfolg Geld zurück.  
 Broschüren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, G. m. b. H. in Jessen 274  
 bei Gassen (L.) (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

**Heute** 1/2 5, Gewerbehaus  
**II. Philh. Konzert**  
 Konzerthaus F. Ries (F. Pflöner).  
 Solisten  
**Prof. Emil Sauer — Dr. Ludwig Wöllner**  
 Kgl. S. Kammervirtuos (Klavier). (Rezitationen).  
 Einzelkarten von 1.00 an bei F. Ries, Seestr. 21, Ad. Brauer, Hauptstr. 2, u. an der Abendkasse.

**Heute** Dienstag abends 8 1/2 Uhr im grossen Saale des Künstlerhauses  
**Vortrag von Dr. med. Luerssen, Dresden:**  
**Können und sollen wir zur Natur zurück?**  
 Eine kritische Kulturbetrachtung.  
 Karten zu A 1,— und 50 ¢ (einschl. Steuer) bei Ries, Seestr., Brauer, Hauptstr.,  
 und an der Abendkasse.

**Mutter und Säugling**  
 / Hygiene-Ausstellung der /  
**Volksborn-Gesellschaft**  
 im Ausstellungs-Saal des Modehauses RENNER  
 / / Eingang: Am Altmarkt 12 / /  
 Geöffnet: 10—1/2, 3—8 bzw. 9 Uhr  
 Eintritt: 55 Pfg. / 10 Familienkarten je 35 Pfg.  
 Mitglieder frei / / Vereine nach Vereinbarung

**Weihnachtsbitte**  
 für das Krüppelheim.

Weihnachten naht, das Fest der Christenheit, insonderheit der  
 Kinder. In den heutigen Kriegsjahren fehlt freilich die rechte Weis-  
 nachts-Feststimmung. Jedermann ist mit seinen Gedanken und  
 Sorgen ganz naturgemäß und selbstverständlich in erster Linie bei  
 denen, die draussen im Felde Leben und Gesundheit einbringen im  
 heidenmütigen Kampfe für das deutsche Vaterland. Ihnen vor  
 allen gilt es, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Aber die Kinder  
 sollen deswegen nicht vergessen sein; auch ihnen soll der Weis-  
 nachtsfestlich gedeckt werden. Auch das Krüppelheim hat diesen Wunsch  
 und möchte seinen Kindern, die im Leben so manche Freude ent-  
 behren müssen, gern zum Weihnachtsfeste den Christbaum anzünden  
 und sie durch Gaben der mildtätigen Liebe erfreuen.  
 An alle Freunde unserer Anstalt, an alle wohlthätigen Menschen,  
 insbesondere an Eltern, die Gott für gesunde  
 Kinder danken dürfen, richtet das Direktorium des Säch-  
 s. Krüppelheims die herzlichste Bitte, auch in diesem Jahre und trotz  
 der schweren Zeiten der armen, verkrüppelten Kinder des Heims  
 freundlich zu gedenken und zu helfen, ihnen eine Weihnachts-  
 freude zu bereiten.  
 Zur Annahme von Geld und sonstigen Gaben sind bereit:  
**Allgemeine Deutsche Creditanstalt, Altmarkt, u. Dresden-N.,**  
**Deutsche Bank, Filiale Dresden-N., Ringstr., u. Dresden-N.,**  
**Adelbühl, und Depositenkassen; Dresdner Bank, König-**  
**Johann-Str., und Filialen; Landhändlerische Bank der Ober-**  
**lausitz, Burggasse; Sächsische Bank, Schloßstr.; Eisen-**  
**Apothek, Altmarkt; Schwann-Apothek, Reustädter Markt;**  
**G. August Verbig, Scheffelstr. 4; Bernhard Münch, Gohlis-**  
**Strasse 9; Vener & Co. Nachfolger, Scheffelstr. 2; R. E.**  
**Adrich-Comptoir, Breitestr. und Hauptstr.; Redaktion der**  
**Dresdner Nachrichten, Dresden-Trachenberge, Krüppelheim,**  
 sowie die Mitglieder des Direktoriums: **Frau von der Gabelens-**  
**Einziges, Oberhofmeisterin am Königl. Hofe, Exzellenz,**  
**Königl. Schloß; von Malortie, Wirkl. Geh. Rat u. u., Oberhof-**  
**meisterin des Kaiserl. Hofes, Königl. Hofe, Exzellenz, Wiener**  
**Strasse 27; Gartzsch, Generalleutnant a. D., Goldschm., Parkstr. 6**  
**(Schneckenstr.); Dr. Klemm, Gehelms. San.-Rat, Rurfürststr. 1;**  
**Dr. Schanz, Sanit.-Rat, orthop. Heilanstalt, Röhnigstrasse 13;**  
**Dr. Everth, Kommerzienrat, Birnhaide Strasse 77.  
 Auf Wunsch werden die Gaben abgeholt; Telephon-Nr. des**  
 Krüppelheims 22526 (Nebenstelle).

**Tonkünstlerverein**  
 Freitag den 26. Novbr.  
 abends 1/2 8 Uhr im Saale des  
**Gewerbehauses:**  
**Erster**  
**Aufführungsabend.**

1. **Joh. Seb. Bach:**  
**Suite (Ouverture) H-moll,**  
 für Flöte, Streichorchester  
 und Continuo.  
 2. **Theodor Blumer:**  
**Trio (F-dur, Op. 40) für**  
 Pianoforte, Violine und  
 Violoncello. (Erste öffentliche  
 Aufführung a. d. Manuskript).  
 3. **L. van Beethoven:**  
**Quintett (C-dur, Op. 20)**  
 für 2 Violinen, 2 Bratschen  
 und Violoncello.  
 Der nächste 6. Übungsabend  
 findet **Dienstag den 7. De-**  
**zember** statt.

1/2 9 Uhr  
**Probe.**

Heute 1/2 5 und 6 Uhr Nüh-  
 rungen durch das Landes-  
 museum für **Sächsische**  
**Volkskunde.** Eintrittskarten  
 zu 20 Pf. sind 1/2 Stunde vor-  
 her gegen Vorzeigen der Mit-  
 gliedskarten im Museum zu lösen.

**Ihre**  
**Zähne**  
 lassen Sie sich, meine Damen,  
 mit Erfolg inlandsuchen  
 von  
**Dentistin**  
**Martha Rennert,**  
 Ecke Amalienstr., 1 Serrestr. 1.  
 Fernspr. 14939. **Ge-**  
**gründet 1896.**  
**Höchstpreise**  
 werden bezahlt für getragenes  
 Schutzwert Schuhmacherg. 6. St.

**Unsere Feinde**  
 als Zuckerfiguren  
 bilden das Entzücken  
 der Kinder.  
 Besuchen Sie meinen Laden!  
**Emil Staudigel,**  
 Zuckerw.- u. Schokol.-Fabrik,  
 Wilsdruffer Str. 50.  
 Gepr. 1872.  
 Niederlage für Wiederverkäufer:  
 Eine Treppe.

Verantwortl. Schriftleiter: **Armin Kenderl,** Dresden. (Sprechz. 1/2 5-6.)  
 Eine Gewähr für das Gelingen der Anzeigen an den vorge-  
 schriebenen Tagen sowie an bestimmten Stellen wird nicht geleistet.  
 Das heutige Blatt enthält 12 Seiten

**Auskünfte**  
 über Prof. Vorleben,  
 Vermögensverh. ic.  
 befragt billigt u. listet  
**Detectiv-Büro**  
**Otto Mausch,**  
 Reichsstr. 5. Canal, Prag.

**Pelzstola u. Muffe,**  
 Leipz. Pelzmeister, wie all-  
 jährlich in allen Pelzarten, edel,  
 mod., unter Preis à 10—100 A  
 zu verkaufen Sternplatz 4, I.

**Königl. Opernhaus.**  
**Das Rheingold.**  
 Besetzung der Trolche:  
 Der König des Nibelungen.  
 Von Richard Wagner.  
 Musikalische Leitung: **Erig Reiner.**  
 Wollen **Richard Wädler**  
 Donner **Wolfgang Schmalzer**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Erig Reiner**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Juch **Richard Lander**  
 Ende 1/2 10 Uhr.  
 Spielplan: **ML: Die verkaufte Braut;**  
**Do: Die Meistersinger; Fr: Die Fledermaus;**  
**Sa: Die Meistersinger; So: Die Meistersinger.**

**Königl. Schauspielhaus.**  
**Im Spinnwebstuhl.**  
 Komödie in drei Akten  
 von **Richard Schickel.**  
**Erig Reiner,** **Richard Wädler**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
**Richard Lander,** **Richard Lander**  
 Ende nach 10 Uhr.  
 Spielplan: **ML: Die verkaufte Braut;**  
**Do: Die Meistersinger; Fr: Die Fledermaus;**  
**Sa: Die Meistersinger; So: Die Meistersinger.**

**Residenz-Theater.**  
**Drei Paar Schuhe.**  
 Lebensbild mit Gesang in  
 vier Akten frei nach Carl  
 Schreyer von **Jan Krenn.**  
 Gesangsleiter: **H. Gabel.**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
 Ende gegen 11 Uhr.  
**ML: und Do: Drei Paar Schuhe.**

**Albert-Theater.**  
**Im „Weissen Köpfe“.**  
 Komödie in drei Akten  
 von **Carl Schreyer** und  
**Jan Krenn.**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
 Ende gegen 11 Uhr.  
**ML: und Do: Die geliebte Schw-  
 wester.**

**Central-Theater**  
**Im Paradies.**  
 Operette in drei Akten  
 von **Carl Schreyer** und  
**Jan Krenn.**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
**ML: und Do: Ein Tag im Paradies.**

**Viktoria-Theater.**  
**Die Gasse Rosenber.**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
**Richard Wädler,** **Richard Wädler**  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
**ML: und Do: Ein Tag im Paradies.**

**Tymians Thalia-Theater.**  
 Dresden-Neust., Görlitzer Strasse 6.  
 Wochentags Anfang 8 Uhr 20 Minuten.  
 Sonntags 11 Uhr, 4 Uhr und 8 Uhr.

Glänzende Erfolge bei  
**+ Asthma +**  
**Dr. Richter's**  
 Asthma-  
 Pulver  
 durch Dr. Richters Asthma-  
 Pulver leicht und dauerhaft,  
 dankbar. Künftig warm  
 empfohlen. Machen Sie einen Ver-  
 such. Sie werden mit Dankbar sein.  
 Flasche A 2, 45. — Geld nur durch  
 Dr. Richter, Berlin-Kalauerstr. 105.

**Frauenleiden,** äußere  
 Krankheiten behandelt **Natur-**  
 heilfunde **Frau Barsch,**  
 Heilberufeiter, 24, am Schen-  
 kenplatz, Sprechz. 2—7. Vorm. unbest.

**Wäsche aufs Land**  
 jeder Art nimmt noch an unter  
 Zulassung vorzüglicher Behand-  
 lung **Frau M. Eichhorn,**  
 Gohlis, Epigengrundstr. 93 F.

**Unterrichts-**  
**Ankündigungen.**  
**Ostern 1916.**  
 Für fortbildungspflichtige  
 Schüler (Abt. A) vor Eintritt  
 in d. Lehre 30 Sdn. wöchentl.;  
 im 1. Lehrjahr 10 Sdn. wöchentl.  
 Honorar 15,— bez. 6.36 A monatl.  
 Der Besuch dieser Abt. bereitet  
 ohne Ablegung einer Prüfung an  
 der städt. Fortb.-Schule vom  
 dreijährigen Besuch der öffent-  
 lichen Fortbildungsschule.

**Künstlerhaus.**  
 Mittwoch den 24. Novbr.  
 Anf. 2 Uhr u. um 5 Uhr.  
 2 Jugendvorstellungen:

**Im Wunderlande.**  
 Interessante Zauberstücke.  
 Ganz kleine Eintrittspreise.

**Dresdner**  
**Hofbrauhaus-**  
**Biere**  
 sind infolge ihrer ausgezeich-  
 neten Bekömmlichkeit ein be-  
 liebtes Familiengetränk.

Vorzüglich isten Sie  
**ohne Fleisch**  
 im  
**Veget Speisehaus**  
**Grunaer Strasse 3, I.,**  
 am Birnhaideplatz.

**Handels- und gewerbliche**  
**Schule**  
 von **E. Schirpke,**  
 Altmarkt 13, 3.

1/2 9 Uhr  
**Probe.**

Nr. 325 Dienstag, 23. November 1916 Seite 8



# Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuss, Reissen.  
In Apotheken Fl. M. 1,40; Doppelfl. M. 2,40.

## Sie reden!

Wenn schone Reden Krieg gewinnen,  
Dann ist der Deutsche arg bedroht:  
Der Niederlage zu entriemen  
Hilft ihm sodann kein Aufgebot!  
Sie reden, reden ohne Ende  
In London, Petersburg, Paris,  
Sie sagen dabei ganze Bände  
Und liegen ohne Schwert und Speer!

Asquith, Briand und Grey besiegen  
Den Feind in Reden überall,  
Und wenn die Freunde Schlage kriegen:  
Gang unbedeutend ist der Fall.  
Und was hat' ich und England mächtig,  
Sagt Churchill, für den Sieg getan:  
Seht, an den Dardanellen prächtig  
Steht's und desgleichen am Vulkani!

Was ist den Deutschen denn gelungen?  
Nichts! Hört, es Döfler weit und breit!  
Sie sagen ja nur Notgedrungen,  
Sie sagen aus Verlegenheit!  
Sie stellen schon die letzten Leute  
Dem Kinde bis zum Greis ins Feld,  
So wird uns Deutschland bald zur Beute,  
Nicht Männer hat es mehr, noch Geld!

So reden sie mit großen Gesten,  
Und fallsthaft-Churchill klopft den Bauch; —  
Sie halten frech die Welt zum Besten  
Und wissen: manche glauben's auch!  
Nur wird der Sieg der Tat sich zeigen,  
Und dieses gibt uns Seelenruh':  
Der deutsche Michel ist für's Schweigen  
Und schlägt dafür mit Faust und Zügel!

Chr. Möller.

## Vertliches und Gächliches.

### Die Straßenbahn im Kriege.

Der Aufrechterhaltung des Straßenbahnbetriebes während des Krieges stellen sich wie anderwärts so auch in Dresden ganz erhebliche Schwierigkeiten entgegen, die sich hauptsächlich in der Verwaltung und im Betriebe geltend machen, sich der Kenntnis der Allgemeinheit aber kaum entziehen. Nur so ist es erklärlich, daß auch zur Zeitzeit wichtige Anforderungen und Wünsche des Publikums laut werden, denen zu entsprechen die Direktion der Straßenbahn trotz ihrer unausgesehen Bemühungen um Verbesserung der Verkehrsverhältnisse gar nicht mehr in der Lage ist. Ein ausführlicher Hinweis erscheint daher am Platze.

Die Hauptschwierigkeit in der Durchführung des Betriebes liegt von Anfang an und je länger je mehr in dem durch den Krieg hervorgerufenen großen Mangel an genügend ausgebildeten Schaffnern und Führern. Von den bei Kriegsausbruch bei der Straßenbahn beschäftigten 2400 Schaffnern und Führern sind nach und nach fast 1000 Mann zum Heeresdienste eingezogen worden. Die Erlangung eines geeigneten männlichen Ersatzes war bei dem allgemeinen Mangel an derartigen Arbeitskräften nur in den ersten Kriegsmonaten möglich, nicht aber dann auf immer wachsende Schwierigkeiten, so daß zur Einkleidung von Frauen für den Schaffnerdienst gedrungen werden mußte, während die noch vorhandenen, im Führerdienst ausgebildeten älteren Schaffner teilweise zur Ausfüllung der Lücken im Führerpersonal verwendet wurden. Seit Kriegsbeginn sind nicht weniger als 2000 Auszubildende und Schaffnerinnen und 1011 Auszubildende, zusammen also 3011 Personen, neu ausgebildet und im Betriebsdienst eingesetzt worden. Da jeder Schaffner oder Schaffnerin mindestens sechs bis zehn Tage, jeder Führer aber mindestens zwei bis drei Wochen ausgebildet werden muß, ehe er zur selbständigen Dienstleistung zugelassen werden kann, erkennt man aus diesen Zahlen, welche außerordentliche Arbeitslast die Ausbildung der Auszubildenden verursacht hat und noch verursacht. Die Kosten für Ausbildung der Auszubildenden betragen bisher gegen 200.000 Mk. Vergleichsweise sei angeführt, daß im Frieden im Durchschnitt wöchentlich 5 Mann auszubilden waren, während diese Zahl im Anfang des Krieges auf das Zwanzigfache stieg und auch jetzt immer noch das Dreifache beträgt. Durch immer weitere Einziehung zum Heeresdienste und infolge des häufigen Beschlusses unter dem Auszubildendenpersonal, hervorgerufen durch notwendig werdende Entlassungen wegen ungenügender Dienstleistungen oder durch freiwilligen Ab-

gang, ist es trotz aller Anstrengungen erst in der allerletzten Zeit gelungen, die Lücken im Personalbestand notwendig auszufüllen, was aber nicht ausschließt, daß schon in kurzem wieder größere Lücken vorhanden sein können, da eben die Ausbildung des Ersatzes immer längere Zeit beansprucht. Obgleich das Auszubildendenpersonal, wie schon erwähnt, vor der Zulassung zum selbständigen Dienst eine regelrechte, ganz eingehende Ausbildung erhält, können an dieses Personal doch nicht die gleichen dienstlichen Anforderungen gestellt werden wie an ein mit den Einzelheiten des Dienstes durch langjährige Übung vertraut gewordenes händiges Personal. Das mußte sich vor allem im Verkehr mit den Fahrgästen zeigen, die leider nicht immer geneigt sind, kleinere Verstöße und Ungehörlichkeiten der Auszubildenden mit Nachsicht zu übergehen, sondern oft schwere Sünden und der Verwahrung zur Verfügung, was in den außerordentlichen Verhältnissen keine ausreichende Begründung findet.

Wenn weiterhin, namentlich in der letzten Zeit, über ungenügende Fahrbedienungen geklagt wird, so hat dies einestheils seinen Grund in dem bereits erwähnten Personalmangel, der es der Verwaltung zu ihrem eigenen Leidwesen vielfach erschwert, ja unmöglich macht, Verkehrsleistungen durch rechtzeitige Einkleidung von Sonderwagen nach Bedarf Rechnung zu tragen. Außerdem ist es aber auch in der Ausnutzung des vorhandenen Wagenparkes gegen früher ganz wesentlich beschränkt, denn die gleichen Schwierigkeiten wie beim Betriebspersonal bestehen auch bei dem Handwerkerpersonal, dem die Instandhaltung der Wagen obliegt, nur mit dem Unterschiede, daß sie hier viel schwerwiegendere Folgen haben können. Die Tätigkeit der Schaffner und Führer läßt sich verhältnismäßig leicht überwinden. Wenn aber ein Handwerker bei der Wagenunterhaltung nachlässig arbeitet und Fehler begeht, so kann dies im Betriebe leicht zu unliebsamen Störungen, zu großen Materialschäden, ja zu Unglücksfällen Veranlassung geben. Von den sonst für den Werkstattdienst erforderlichen gegen 400 gelehrten Handwerkern und Arbeitern stehen jetzt nur etwa drei Viertel zur Verfügung, von denen nur etwa die Hälfte eingerichtete ständige Arbeiter sind, während die andere Hälfte aus angekommenen vielfach ganz jungen Hilfskräften besteht, die erst in wochenlangem Lernaufwand für den Werkstattdienst einrichten müssen. Auch hier ist es leider nicht möglich gewesen, den notwendigen Ersatz an gelehrten Arbeitern zu beschaffen. Trotz dieses Personalmangels muß aber jeder in den Betrieb gegebene Wagen nach jeder Richtung hin vollkommen betriebsfähig und -tüchtig sein, und es müssen die ausstehenden Wagen täglich genau durchgesehen und nach Bedarf instand gesetzt werden. Daß diese verantwortlichen Arbeiten, die schon im Frieden alle Kräfte in Anspruch nahmen, jetzt trotz aller Bemühungen mitunter nicht rechtzeitig fertiggestellt werden und daß infolgedessen Wagen nicht in den Betrieb gehen können, die dieser notwendig braucht, ist eine Tatsache, mit der jetzt leider gerechnet werden muß. Erhöht werden die Schwierigkeiten noch dadurch, daß bei der großen Zahl der noch wenig erfahrenen Auszubildenden Wagenbeschädigungen infolge von Zusammenstößen weit häufiger vorkommen als früher. So bedauerlich diese Tatsache an sich ist, so läßt sich leider nur wenig dagegen tun.

Die eingehenden Beobachtungen im Frieden haben gezeigt — das Ergebnis wurde seinerzeit in der Hygiene-Ausstellung zur Schau gebracht —, daß wie auch ganz natürlich, die größte Zahl aller Zusammenstöße von jungen, wenig erfahrenen Führern, die noch im ersten Dienstjahre stehen, verursacht wird. Im Frieden ist die Zahl dieser jungen Führer verhältnismäßig gering, sie beträgt etwa 12 Prozent aller beschäftigten Führer. In den Kriegsmonaten ist diese Zahl aber ganz erheblich gestiegen, sie beträgt jetzt 48 Prozent. Der Prozentsatz der jungen und erfahrenen Führer ist also viermal größer als im Frieden. Trotzdem ist die durchschnittliche Zahl der Zusammenstöße nur auf etwa das Eineinhalbfache der Friedenszahlen gestiegen. Immerhin ist die Zahl der Zusammenstöße erheblich gestiegen, um im Werkstattdienst große Schwierigkeiten zu bereiten. Die Werkstätten sind zurzeit, selbst bei Instandhaltung weniger wichtiger Arbeiten (z. B. Wagenlackierungen) kaum noch in der Lage, den Instandsetzungsarbeiten nachzukommen. Zum mindesten sind diese Arbeiten erheblichen Verzögerungen ausgesetzt, wodurch insbesondere die Zahl der betriebsunfähigen Wagen allmählich zunehmen muß.

Dazu gesellen sich weiter die Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die Wagenunterhaltung und den Betrieb notwendigen Bau- und Betriebsstoffe, wie Kupfer, Messing, Stahlguss, Bronze, Aluminium, Weichmetalle, Zinn, Antimon, Gummi usw., die von der Heeresverwaltung beschlagnahmt worden sind und nur durch deren Vermittlung in ganz beschränktem Umfang beschafft werden können. Insbesondere der Ersatz der Aluminium-Schleifblätter verursacht große Schwierigkeiten, die zurzeit noch nicht überwunden sind, da eine dem Aluminium gleichwertige Metallzusammensetzung noch nicht gefunden ist. Die Folge da-

von ist, daß jetzt viel öfter als früher Wägelbeschädigungen zu Ankerbetriebslegung von Triebwagen Anlaß geben.

Im Hinblick auf alle diese Verhältnisse sind schon jetzt weitgehende Maßnahmen zur Schonung der Betriebsmittel und zur Einschränkung des Verbrauchs der genannten Sparstoffe getroffen. Mit Eintritt des Winterfahrplans sind die Fahrzeiten auf den meisten Linien verlängert worden, teils zur Schonung der Betriebsmittel und der wertvollen elektrischen Ausstattungen, teils zur Erhöhung der Betriebssicherheit und Vermeidung unnötigen Stromverbrauchs. Außerdem ist und wird noch weiter auf Linien mit starken Steigungen die Verwendung der zweiten Anhängewagen eingeschränkt. Für die ausfallenden Anhängewagen werden Sonderwagen nach Möglichkeit in den Betrieb gelassen.

Die Verwaltung ist mit allen Kräften bestrbt, den Betrieb auch in Zukunft den Verkehrsbedürfnissen entsprechend durchzuführen. Ob dies gelingen wird, ist zurzeit nicht zu übersehen. Es wird wesentlich davon abhängen, ob die bestehenden Schwierigkeiten sich noch weiterhin verschärfen werden. Andererseits darf wohl aber angesichts aller dieser Schwierigkeiten, deren Überwindung an alle Organe der Straßenbahnverwaltung die größten Anforderungen stellt, von der Einsicht der Straßenbahnbenutzer erwartet werden, daß sie auch den besonderen Verhältnissen im Verkehrswesen Rechnung tragen, und ihre Wünsche und Ansprüche auf das nach Lage der Sache gebotene Maß zurückstellen.

Im Verkehrsinteresse erfolgt gegenwärtig seitens des städtischen Tiefbauamts auf dem Postplatz die Ausführung einer Maßnahme, die namentlich von den Fahrgästen der Straßenbahn mit Begehrung begrüßt werden wird. Rings um den Gurtschmidt-Brannen, dessen Entwurf von Gottfried Semper herrührt, wird eine Erneuerung der alten Schlackenstein-Flüsterung vorgenommen. Dadurch wird einmal die vielfach über empfindliche Gänge der Regen- und Schneewasser beim raschen Schmelzen von einer halbkreisförmigen zu anderen beiseite. Andererseits wird aber gleichzeitig durch die Flüsterung die zur Höhe der Bordsteine ein weiteres Hindernis in Wegfall gebracht. Wie an anderen Stellen des Stadtgebietes, z. B. bei den sogenannten „Netzung-Inseln“, bildeten auch hier diese niedrigen und daher weniger beachteten Bordsteine in der gebotenen Höhe regelmäßig für viele Personen einen „Stein des Anstoßes“.

Tragbares Ehrenzeichen. Der Direktor der Metallwerke Ernst Emmerich überreichte dem Monteur Ernst Emil Henne, der am 17. November eine 30jährige Tätigkeit im Dienste der Heeresverwaltung beendet hat, unter Worten warmer Anerkennung ein Ehrenzeichen in Gegenwart der unermesslichen Vorgesetzten das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

Gedächtnisfeier in Dresdner höheren Schulen. Im Berliner Gymnasium fand Montag Mittag eine Feier zum Gedächtnis der auf dem Felde der Ehre gebliebenen Schüler der Anstalt statt. Prof. Dr. Goldberg widmete ihnen einen ehrenden Nachruf, indem er von jedem einzelnen einen kurzen Abriss seines Lebens und Lebens zeichnete. Die erhebende Rede, der auch Angehörige der Gefallenen wohnten, schloß mit dem Gesänge des von Musikdirektor E. Gähler vertonten Chores „Zum Andenken an die Gefallenen“. In der Reithalle der Reithalle fand gestern, Montag, im Anschluß an den Totenonntag eine Gedächtnisfeier für die im Arlene gefallenen Lehrer und Schüler der Anstalt statt. Nach einem von Herrn Oberlehrer Gumbert, mit. Nichte gesprochenen Gebete wurden von Herrn Direktor Professor Dr. Hebe die Namen der Gefallenen verlesen, soweit die Schule von ihrem Verluste Kenntnis erhalten hat. Vier Lehrer und 12 ehemalige Schüler der Anstalt sind auf dem Felde der Ehre geblieben. In einem Nachruf wies der Direktor mit ehrenden Worten auf die Dankpflicht gegen die Gefallenen hin, die ihre Vaterlandsliebe mit dem Heldentode besiegt haben, und ermahnte die Schülerkaste, ihrem leuchtenden Beispiele nachzueifern, um der schwereren Opfer wert zu werden, die sie für das Vaterland gebracht haben.

Eine Erinnerungstafel, dem Andenken unserer Helden gewidmet, ist am Ausgange des Seminars Plauen angebracht worden. Sie nennt die Namen der gefallenen Helden der Anstalt. Es sind deren bis jetzt 38.

Totenfeier in der Christuskirche. Am Totenonntag fand in der dichtgefüllten Christuskirche abends 6 Uhr eine feierliche Totenfeier statt. Nachdem die Organistin Fräulein Eve Schulte den Trauerzug von Max Gumbert geleitet, sang der Kirchenchor unter Leitung von Alexander Lange eine stimmungsvolle Komposition von Emil Stuckart „Totenonntag“, Dichtung von Kurt Warmuth. Kameramaler Hans Rüdiger sang die Arie aus „Faust“: „Sei getreu bis an den Tod!“ von Mendelssohn-Bartholdy. Pastor Dr. Warmuth hielt die Fest-

## Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theaterspielplan für heute. Königl. Opernhaus: „Das Rheingold“ (18); Königl. Schauspielhaus: „Im Sinnenwandel“ (18); Residenz-Theater: „Drei Paar Schuhe“ (8); Albert-Theater: „Im weißen Rössl“ (10); Central-Theater: „Ein Tag im Paradies“ (8).

† Mitteilung des Neben-Theaters. In „Drei Paar Schuhe“ wird von Dienstag an Emil Gade die Rolle des Wundtals von Nachfolger spielen, da Hans Albers wieder beim Militär einziehen muß.

† Mitteilung des Albert-Theaters. Das Trauerspiel „Armin“ von Wagners wird am nächsten Mittwoch statt „Logierbesuch“ gegeben.

† Das zweite Philharmonische Konzert, das heute mit Ludwig Beethoven und Emil Bauer als Solisten im Gewerbehallen stattfand, wird als Einleitungsnummer an Stelle von Wagners „Hohenzollern“ das Reichertinger Orchester bringen. Karten bei Altes.

† Das Konzert der Patronats-Gesellschaft der Dresdner Musik-Schule, Mittwoch, den 24. November, 7 1/2 Uhr, im Vereinshaus, wird ausschließlich Werke von Mozart bringen, nämlich: Klavier-Konzert in D-Dur (Konzertkonzert), eine kleine Nachtmusik, Konzert-Arie „Ach, so Freund, und handhaft scheiden“, Sätze aus der Hoffner-Serenade, Lieder für Sopran und eine Sonatine in G-Dur (Schelk Nr. 425). Solisten: Sopranistinnen Viesel v. Schuch und Klaviervirtuos Karl Behling. — Kartenarten in den Schutzeplätzen.

† Eine musikalische Kriegsbotschaft findet Mittwoch, den 24. November, abends 8 Uhr, in der Johannis-Kirche statt. Mitwirkende: Ludia Burger-Schmieder (Gesang), Gertrud Matthes (Violine), der Kirchenchor. Leitung: Paul, Musikdirektor Hans Schrödermann.

† Waldemar Witsch, der auch in Dresden bekannte Pianist, der mehrere Jahre hindurch in Berlin anfänglich war und neben seiner Konzerttätigkeit sich als Klavierpädagoge einen guten Namen schuf, ist vor kurzem als erster Lehrer des Klavierspiels an das Konservatorium in Straßburg i. E. berufen worden.

† Emil Rehl, der Leiter des Beethoven-Männerchors in New York, feierte sein 25jähriges Jubiläum als Dirigent. Der in den Kreisen der musikalischen Welt Deutsch-Amerikas sehr geschätzte Musiker hat die von ihm geleitete Chöre zu den leistungsfähigsten des Landes gemacht. Von 18 Reisen zu Gesehenswürdigkeiten lehrte er zehnmal mit dem ersten Preise zurück.

† Gustav-Georg, der Dresdner Vortragskünstler, hatte im Hof-Theater zu Braunschweig mit Verträgen aus der illoyalistischen Literatur Erfolge.

† Kapellmeister Alfred Börgen, von seinem Wirken in Dresden wohl bekannt, der als Kapellmeister-Steinmetz einer Sanitätskolonne im Felde steht, erhielt das österreichische Ehrenzeichen 2. Klasse.

† Zum Gedächtnis der Gefallenen findet am 6. Dezember in der Dreiecksplatzkirche eine Musikaufführung statt, deren Ertrag auf die Verköstigung der in den Krieg eingezogenen Soldaten zufließen soll. Mitwirkende: Kammerfräulein Rosa, Solopernsänger Schmalnauer, Dr. Scharrer v. Carlsfeld, die Volkshochschule, der Buchdrucker-Vereinigung und das Philharmonische Orchester; Leiter: Johannes Reichert. Angeführt werden eine Orgelfuge von Bach, Choräle und das Deutsche Requiem von Beethoven.

† Eine Studienreise zu den Grabstätten deutscher Krieger in Polen unternimmt auf Veranlassung der Heeresleitung eine Anzahl bedeutender Künstler, um Verköstigung für die Verschönerung der dortigen Grabstätten zu machen. Unter den beteiligten Künstlern befinden sich Professor Ranjel (Berlin), Professor Bruno Paul (Berlin), Professor Berba (Dresden), ferner Paul Billing (Karlsruhe), die Gartenarchitekten Freye, Felge und Wendi und die Bildhauer Hanke (Stuttgart) und Naumann (Weimar). Die Künstler besuchen in besonderen Gruppen verschiedene Teile des eroberten polnischen Gebietes, so daß nicht eine schematische, sondern eine individuelle künstlerische Lösung der Frage erfolgen wird.

† Ernst van Duij in Paris. Der bekannte Tenorist Ernst van Duij, dem einst in Bayreuth die Rolle des Parsifal übertragen wurde und der dann als Mitglied der Wiener Hofoper mit den Titelnrollen in Wagners „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ und als Sologramm in der „Walküre“ große Erfolge hatte, leitete bis zum Ausbruch des Krieges eine Gesangsklasse an den königlichen Konservatorien zu Brüssel und Antwerpen. Als der größte Teil Belgiens von den deutschen Truppen besetzt wurde, führte seine Lehrtätigkeit auf. Jetzt hat er sie, wie französische Zeitungen melden, mit Erlaubnis der französischen Regierung am Pariser Konservatorium wieder aufgenommen; er darf aber nur belgische Schüler, die in Paris als Flüchtlinge leben, unterrichten. Van Duijs Geburtsort ist Antwerpen.

† Glasmalereien nach Gemälden von Hans Thoma. Aus dem bekannten Bilderverein „Jahres-Jahung“ im Karlsruher Thoma-Museum sind von Professor Dr. E. S. S. Karlsruher einige der wichtigsten Bilder für Glasmalerei-

übertragen worden. Das Werk wird in Frankfurt a. M. aufgestellt werden. Von den Zeitgenossen sind nach der „Anzeiger“ die „Ruhe auf der Flucht“, das „Schramm“, die „Kreuzigung“, das „Chaos der Anselmen“ und die „Gefilde der Seligen“ in verschiedenen Größen verwendet worden. Die 12 Monatsdarstellungen der Eingangswand wurden zusammengefaßt in zwei Fenster. Die im Mittelwischen sich kreuzende Original haltende Fassung hat nur im Vorhinein und Anzueren die der Glasmalerei gemäße, künstlich gebotene Vereinfachung und Umwandlung erfahren. — Thoma selbst arbeitet an Landschaften größeren Formates und kleineren Figurenbildern, nachdem er im Laufe des Jahres 1915 bereits eine Reihe von 40 landschaftlichen und figurativen Platten gezeichnet hat.

† Verbotene Schauspiele. Wie aus Tietz gemeldet wird, ist Karl Schönherr's „Weibsteuere“ auch für den Bereich des 2. Armeekorps verboten worden. — Die Zensurbehörde in Breslau verbot im Roberttheater für die Kriegsdauer die geplante Wiederaufnahme von Arthur Schnitzlers „Professor Bernardi“.

† Ein Streit um Operettenmelodien. Aus Berlin wird berichtet: Das Metropol-Theater hatte gegen die Aufführung der neuen Operette „Das Fräulein vom Amt“ von Gilbert im Theater des Wärens Einspruch erhoben, weil eine Reihe von musikalischen Schlagern aus einem früheren Stück Gilberts, das vom Metropol-Theater erworben, aber vorläufig noch nicht aufgeführt sei, entnommen wären. Das Metropol-Theater erwirkte den Erfolg einer einstweiligen Verfügung, wonach die dringenden Kompositionen des „Fräulein vom Amt“ bei hoher konventioneller Strafe verboten wurden. Das Landgericht hat die einstweilige Verfügung als zu Recht bestehend erkannt.

† Ende des Reinhardt-Gastspiels in Christiania. Das Berliner Deutsche Theater gab „Minna von Barnhelm“. Die Vorstellung wurde ein neuer Triumph für Reinhardts Regietalent, der es gelang, ein norwegisches Publikum für ein so grunddeutsches Stück, dessen geschichtlicher Hintergrund ihm völlig fern liegt, zu immer neuem Beifall, sogar bei offener Szene, hinzureißen. Als Abschiedsvorstellung wurde Strindbergs „Totentanz“ vor einem vollbesetzten, stummlos laufenden Hause wiederholt und am Schluß Reinhardt, Wegener und Rosa Vericus mit Beifall überhört.

† Das Warschauer Konservatorium feiert in diesem Herbst sein hundertjähriges Bestehen. Es wurde 1815 von dem Warschauer Tonlehrer Josef Elsner als „Rusik- und dramatische Kunstschule“ gegründet und hier



ansprache auf Grund von Psalm 126, 5: „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“.

— **Berühmungsfeier.** Mittwoch, den 24. November, abends 8 1/2 Uhr, hält Herr Pastor Behrend im Saale des Gemeindehauses, Schandauer Straße 35, den zweiten Teil seines Vortrages über „Die israelitischen Propheten, ihre Geschichte und ihre Religion“.

— **Die Offnungsgemeinde zu Dresden-Altan** veranstaltet Donnerstag, den 25. November, pünktlich 7 1/2 Uhr abends, im „Drei-Raiser-Hof“ ihren 2. Gemeindegabend.

— **Bewanderte in Tomyans Thalia-Theater.** Am 15. November fand in Tomyans Thalia-Theater eine von Herrn Armeelieferanten Ernst Siegemund veranstaltete Vorstellung für verwundete Krieger statt.

— **Malerische Veranstaltungen zum Vohen Kriegsbild** unter Leitung von Votte Kreidler im Hotel „Prinzipal“, Sonnabend, 27. November, nachmittags 5 1/2 Uhr.

— **Neuer Kursus zur Ausbildung in der Kriegs-Krankenfürsorge.** Die Kriegs-Krankenfürsorgekolonne (Station 11) vom roten Kreuz beginnt, wie schon erwähnt, Anfang Dezember wieder einen neuen Unterrichtskursus.

— **Die Deutsche Nachschule für Eisenkonstruktion in Hohenstein** beschäftigt, ab 1. Januar 1916 Unterrichtskursus für Kriegsveteranen einzurichten.

— **Luftwaffentliche Speisung notleidender Kriegerfamilien.** Von Kriegsbeginn am 1. September 1914 bis zum Oktober 1915 — hat der Vohen-Schänke in Dresden, Karl-Schne, 10217 Portionen warmes Mittagessen an notleidende — vor allem an kinderreiche — Familien im Felde lebender Mannschaften unentgeltlich verabfolgt.

— **Ueber „Die weitgesichtige Bedeutung des deutschen Weisses“** hält Sonnabend, den 1. Dezember, im Ministerhaus der große Jemeniter Philosoph und Nobelpreisträger Geheimrat Professor Dr. Rudolf Eucken einen einmaligen Vortrag.

— **Zahlenrechnen** in kürzerer Zeit und einfacher Art wäre gewiß eine angenehme Verbesserung in Zeiten, wo so Vieles und Entscheidendes in Zahlen ausgedrückt werden soll und muß und wo es auf Schlagfertigkeit des quantitativen Urteils ganz besonders ankommt.

— **Kräppelheim, Königin-Carola-Stiftung.** Die in der heutigen Nummer enthaltene Weihnachtsbitte des Kräppelheims wendet sich insbesondere an alle Eltern, die sich gesunder, kräftiger Kinder erfreuen und jetzt mit Dank gegen Gott daran denken, denselben eine Weihnachtsfreude zu bereiten.

— **Im Victoria-Theater** kommt am Donnerstag zum 40. und letzten Male zur Aufführung „Infanterie Pflaume“.

— **Die Hobers-Vielspiele, Bildrufer Straße 39,** bringen diese Woche das sechsstellige historische Schauspiel „Der Kommandant vom Königstein“.

— **Altmarkt 10\*,** das neu eröffnete alkoholfreie Speisehaus des abintinenten Brauereibesitzers Dresden, erzieht sich dank seiner vorzüglichen Lage im Mittelpunkt des Verkehrs bereits eines großen Zuspruchs.

— **Strassenunfall.** Ein Kraftwagen mit Anhänger bog gestern abend gegen 7 1/2 Uhr von der Rosenstraße in die Annenstraße ein.

— **Notabene.** In der Gemeinderatsitzung vom 18. November kam der Buttermangel zur Sprache, infolge dessen sich zwei heftige große Butterhandlungen bereits genügt gegeben hätten, ihre Geschäfte zeitweilig zu schließen.

— **Notabene.** In der Gemeinderatsitzung vom 18. November kam der Buttermangel zur Sprache, infolge dessen sich zwei heftige große Butterhandlungen bereits genügt gegeben hätten, ihre Geschäfte zeitweilig zu schließen.



unterstützt haben, namentlich den Herren Albert, Flecke, Seiler und Köy (Kartoffelverlegung und Konferenzverkauf), Dank aus. Ein Gemeinderatsmitglied sprach sein Bedauern darüber aus, daß der Beibehaltung von Höchstpreisen für Lebensmittel die Zurückhaltung der betroffenen Gegenstände vom Markt auf dem Fuße folge.

— **Notabene.** Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, findet in dieser Kirche Besorgungsdienst statt. Die Vortragsordnung enthält: Pöhlmann: Charakterstudie für Orgel, Op. 40 Nr. 2: „Aur und“, Requiem für gemischten Chor von Bernhard Löhlig; „Den trauernden Müttern zum Troste“ von Gustav Schred; Motette: „Zeit und die da Leid tragen“ von Robert Schumann; Solosieber von Dornal und Albert Fuchs; sowie das Helmsoliloquium für Chor, Solostimmen und Orgel von Franziskus Wagner.

— **Coswig.** Die Gruppe Vohenortschaften des Sächsischen Elbgewerksbundes wiederholte am Donnerstag nachmittags in der zahlreich besuchten Kirche zu Coswig ihr Konzert zum Gedächtnis der gefallenen Soldaten, das schon, wie berichtet, an den vergangenen Sonntagen in den Gottesdiensten zu Notabene, Köpchenbrada und Reichenhau mit tiefen Wirkungen ausgeführt worden war.

— **Coswig.** Im Vormittagsgottesdienst der Totenfeier sang die Konzertsängerin Franziska Anna Koch aus Dresden zwei Lieder: „Soldatengedächtnis“ von R. Fuchs und „Mein Jesus, ich bin müde“, letzteres von der Komponistin, Franziska Anna Koch, selbst begleitet.

— **Notabene.** Heute Dienstag findet hier eine Schulausstellung für die arme Bevölkerung statt.

— **Ueberhan.** Schneidermeister Schwarz, hier, feierte mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

— **Ubrig.** In einem unbewachten Augenblick kamen die beiden drei- und vierjährigen Mädchen des Fabrikarbeiters Ritter dem brennenden Spiritusföcher zu nahe und zogen sich, indem ihre Kleider Feuer fingen, schwere Brandwunden zu. Eins der Kinder ist den Verletzungen bereits erlegen.

— **Bereitskalendar für heute:** Hagen, Wandwerker-Verein: Militärbewertung, 8 Uhr, Drei Raben, Dresden: Liebertafel: Probe, 1/2 Uhr. Dresden: Männergesangverein: Probe, 1/2 Uhr. Gieb. B. I. d. Sächs. Schweiz: Vortrag, 1/2 Uhr, Vereinslokal. Literarischer Verein: Bes. d. Landesmus. I. S. Volkst., 1/2 5 n. 6.

von 1821 an „Konjervatorium“. Aus dem Barlsruher Konjervatorium ist eine Reihe bekannter Künstler hervorgegangen, so vor allem Chopin, Paderewski, Edwinski, Melcer und viele andere klangvolle Namen.

**Otto-Pettner-Ausstellung im Sächsischen Kunstverein.**

An Namen wie Otto Pettner, Carl Moser, Max Beckstein, Richard Treher u. a. knüpfen sich nicht nur Hoffnungen auf die deutsche Kunst, sondern von Seiten Beharrlicher wie Zukunftsfröher. Man war sich klar darüber, daß Neues begann und dieses Neue seinen Ursprung im Zeitwillen hatte, wenn auch mitunter Schriftgelehrte und Propheten der Neuerungsfrüchtigen das Neue nicht immer richtig formulierten und der Gegenwart zum Allen sie häufig zu Begriffs- und Rezepten trieb, die lediglich verblüfften oder den ehrlichen Bürger erschrecken sollten.

Als Otto Pettner (Berlin) vor einigen Jahren auf die Große Dresdner Kunstausstellung seine „Notabene“ und die „Kreuzaufzucht“ brachte, verblüffte er durch die Beweiskraft der Gruppen und durch die Farbenglut, und erwiderte das Bewußtsein, daß man es mit einem fähigen, eigenwilligen Temperament zu tun habe.

Umrißes auf kleinen gezeichneten Blättern ist gleichfalls nicht immer aus dem Zwang heraus erfolgt, durch große Gebärde ferliches Weibchen eindringlich und eindeutig zu gestalten, sondern um „großen“ Stil zu bieten.

Der Karton zum Fresko „Die Einsicht“ für das Museum in Steitlin bedeutet wohl eine Erfüllung des Herzogswunsch Pettners nach dem Monumentalen: Die letzten Feldspitzen ragen aus den stütenden Wässern, auf ihnen drängt sich eine geängstete Menschheit, zu Knäueln geballt, in Gruppen sich lösend, rufend und rettend, hilflos den granitnen Elementen überlassen; graufige Einzelkämpfe und Szenen der Liebe über den Tod hinaus; der Bild gleitet über die ruhlofen Massen hinweg und teilt das Chaos durch die Diagonalen; das Ganze in seinen Energien wohl abgewogen; das Schauen wandert mühselos den einzelnen Ereignissen nach, da ein zusammenziehender Mittelpunkt fehlt.

Umrisses auf kleinen gezeichneten Blättern ist gleichfalls nicht immer aus dem Zwang heraus erfolgt, durch große Gebärde ferliches Weibchen eindringlich und eindeutig zu gestalten, sondern um „großen“ Stil zu bieten.

hier nicht, wo ideale Forderungen alleinige Berechtigung haben.

Diese Forderungen zu stellen, berechtigt uns der Künstler Pettner. Da, wo der lürische Einfluß seines Wesens sich ganz ausgeben darf, ist sein Schaffen von hinreichender Schönheit. Die Töne atmen ein Sonnengold, und der entäuerte Blick sinkt traumhaft in die spielenden Farben, das rhythmische Wogen der Landschaft wird zu einem mitgeschüttelten Tempo, und musikalische Empfindungen lösen sich in ungetrübter Reinheit aus.

Diese Werke Pettners, ausgefüllt mit blühendem Leben in allen ihren Teilen und, trotz nachweisbarer Anregungen, das Gevräge einer leicht und spielend gestaltenden Phantasie tragend, geben ihm innerhalb der Beherrschung die neue Kunst einen Sonderwert. Ob der Freskenmalerei das halten wird, was der Künstler Pettner verpaid? Bis jetzt ist die Lücke von dem einen am anderen nicht ausgefüllt, und formale Problematik nützt hier wenig. Nur gestaltendes Weltanschauen einer in sich ruhenden Persönlichkeit kann den großen Freskenstil unserer Zeit erschaffen. Wir sind geneigt, darauf noch einige Jahre zu warten. lz.



Börsen- und Handelstell.

Von der Dresdener Börse. Dresden, 22. November. Das lebhafteste Interesse...

Berlin, 22. November. (Eig. Drahtmeld.) Die Handelsstelle setzte auch zu Beginn der neuen Woche wenig Unternehmungslust...

Die Berliner Getreidewirtschaften haben nur kleine Mengen von Reis zur Verfügung...

Berlin, 22. November. Börsen-Stimmungsbericht des W. T. B.: Da die Börse andauernd mit der endgültigen Regelung der Liquidationen...

Berlin, 22. November. Die amtliche Handelsstelle deutscher Handelskammern hat in besetzten Gebieten von Ausland bisher folgende Geschäftstellen eingerichtet...

Berlin, 22. November. (Eig. Drahtmeld.) Mit dem Sitze in Berlin ist ein neuer Verband unter dem Namen Deutscher Steinindustrie-Verband...

Berlin, 22. November. (Eig. Drahtmeld.) Die Verteilung der Zellulose-Erzeugung der Reichswerke für den Handel...

Halle a. S., 22. November. (Eig. Drahtmeld.) Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei Altbrauerei schlägt die Verteilung einer Dividende...

Kleiner-Gesellschaft Passagierlinien, Fahrrad- und Maschinenfabriken...

Bergbauerei Albia, Kleiner-Gesellschaft zu Albia a. d. E. Trotz der schwierigen Betriebsverhältnisse...

Kleiner-Verwaltungsgesellschaft in Albia. Die Hauptversammlung setzte die Dividende auf 10 % fest.

Bereitschaftsbauerei zu Juiden. Der Abschluss für das Geschäftsjahr 1914/15 ergibt nach Abschreibungen...

Brennweingeistige Kleiner-Verwaltungsgesellschaft Streiberg. Der Vorstand bemerkt in seinem Geschäftsbericht...

Böhmischer Brauhaus A. G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, der Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende...

Aerztliche Personal-Nachrichten.

Augenarzt Dr. W. L. Meyer nimmt seine Praxis wieder auf.

Sprechstunden 12-1 und 1/4-1/5 Uhr außer Mittwoch nachm.



Kleine Christbäume.

hoch cm 20 24 27 30 40 50 cm Dugend 1 A 2 A 2 4 A 4 20 A 8 A 10 A

Eichen- und Buchenbänke, Tische, Stühle, Kleider- und Wäschebänke, etc.

Gesellschaft nicht wieder aufnehmen können. 25 000 M. auszugeben...

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin. Auf der Tagesordnung der demnächst stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung...

Kleiner-Gesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Berlin. Die Beschäftigung des Werkes hand laut Rechenschaftsbericht...

Dresdener Schlachtviehmarkt am 22. November. Nutztier: 270 Ochsen, 240 Bullen, 521 Kalben...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Bereins- und Innungsberichte.

Der Bezirksverein Streifen hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre eine den Verhältnissen entsprechende aktive Tätigkeit entfaltet.

Der Turnverein 'Mittler', Dresden-Neubau, hatte am 14. November seinen Jahresabend...

Bergbauverein für die Sächsische Schweiz, Ortsgruppe Dresden. Heute Abend 7 1/2 Uhr hat Herr Pastor prim. Walle einen Vortrag...

Bermischtes.

Die Grabstätte des letzten bourbonischen Königs von Frankreich. Im Kloster Fontevraud ruht Karl X., der letzte König von Frankreich...

Ein feldarmer Jünger. Man schreibt der 'Zeit. Na.': Wenig bekannt dürfte es sein und deshalb der Erwähnung wert...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

Der Mann mit den 126 Bräuten. Ein langer gesuchter Heiratswunder, der nicht weniger als 126 Bräute gehabt hat...

911. 325 Fremden-Blatt, 23. November 1915 Seite 11



